

A10 Übergang von Ausbildung in Beschäftigung

Berufliche Ausbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Integration ins Erwerbsleben und zur Sicherung der Zukunftschancen junger Menschen. Ein erfolgreicher Einstieg in die Arbeitswelt ist eine grundlegende Voraussetzung zur Realisierung individueller Berufs- und Arbeitschancen. Diese „zweite Schwelle“ markiert die Schnittstelle zwischen Berufsausbildung und Arbeitsmarkt, an der entscheidende Weichen für den späteren Berufsverlauf gestellt werden. Die Phase des Übergangs vom Ausbildungs- in das Beschäftigungssystem verläuft jedoch nicht für alle Ausbildungsabsolventinnen und Ausbildungsabsolventen reibungslos. Vielmehr kann sie von Brüchen und Unwägbarkeiten begleitet sein.

A10.1 Übergang an der zweiten Schwelle: Auswertung des Mikrozensus sowie der Statistik der BA

Der folgende Abschnitt analysiert aus der Perspektive der Ausbildungsabsolventinnen und Ausbildungsabsolventen die berufliche Übergangsphase junger Menschen mit dualer Ausbildung. Zunächst wird anhand von Daten aus der amtlichen Statistik dargestellt, wie groß der Anteil der erfassten Ausbildungsabsolvierenden ist, die sich unmittelbar nach der Ausbildung arbeitslos melden. Anschließend wird mit Zahlen aus dem Mikrozensus **E** die berufliche Situation von Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen näher betrachtet. Komplementär dazu wird in **Kapitel A4.10.1** anhand des IAB-Betriebspanels die Sicht der Betriebe untersucht.

A10.1.1 Arbeitslosenzugänge nach abgeschlossener dualer Ausbildung

Über die Zahl der Personen, die sich direkt nach einer betrieblichen Ausbildung arbeitslos meldeten, kann seit dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010 wieder jährlich Bericht erstattet werden (vgl. BIBB-Datenreport 2010, Kapitel C1).²⁰² Dabei beziehen sich die Angaben zur Arbeitslosigkeit auf den Zeitpunkt unmittelbar nach der Ausbildung, unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit.

Im Jahr 2009 meldeten sich nach Hochrechnungen, die auf Angaben der BA basieren, 162.000 Personen nach abgeschlossener (außer-)betrieblicher Ausbildung arbeitslos → **Tabelle A10.1.1-1**. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Absolvierenden einer dualen Ausbildung (469.000 Personen) ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 34,5 %. Das bedeutet einen Anstieg in Höhe von 3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr (31,5 %), was eine Auswirkung der Wirtschaftskrise sein könnte, die 2009 ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte.

Die Arbeitslosenquote im unmittelbaren Anschluss an die Ausbildung variiert außerdem zwischen alten und neuen Ländern. Diese Quote, die Sucharbeitslosigkeit einschließt²⁰³, ist in den neuen Ländern über 17 Prozentpunkte höher als in den alten (48,4 % zu 31,1 %). Die Differenz zwischen alten und neuen Ländern ist gegenüber 2008 um 2,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Während der Anteil der Arbeitslosen 2009 in den alten Ländern im Vergleich zu 2008 um fast 4 Prozentpunkte gestiegen ist, wuchs er in den neuen Ländern um 1 Prozentpunkt (2008: Ost – 47,2 %, West – 27,4 %).

202 Im Jahr 2008 wurde die Ermittlung der Zugangsstruktur in Arbeitslosigkeit vollständig überarbeitet, sodass für das Jahr 2008 und rückwirkend auch für 2007 wieder entsprechende Daten zur Verfügung stehen. Aufgrund von Problemen bei der Umstellung der Berufsbildungsstatistik wurden die Prüfungsdaten für das Berichtsjahr 2007 allerdings nicht veröffentlicht. Daher können für 2007 keine Arbeitslosenquoten nach erfolgreich abgeschlossener dualer Ausbildung berechnet werden. Durch die Umstellung der Berufsbildungsstatistik können Abschlussprüfungen in den dualen Ausbildungsberufen separat ausgewiesen werden.

203 Daher ist davon auszugehen, dass die Arbeitslosenquote im ersten Jahr nach der Ausbildung stark sinkt (vgl. auch Dorau/Höhns 2006).

Tabelle A10.1.1-1: Arbeitslosenzugänge nach erfolgreich beendeter dualer Ausbildung in Deutschland nach Geschlecht 2008 und 2009 (absolut und in %)

| | | Männer | | | Frauen | | | Insgesamt | | |
|---|------|---------|--------|-------------|---------|--------|-------------|-----------|--------|-------------|
| | | West | Ost | Deutschland | West | Ost | Deutschland | West | Ost | Deutschland |
| Zugang an Arbeitslosen nach abgeschlossener (außer-)betrieblicher Ausbildung | 2008 | 53.631 | 26.520 | 80.151 | 45.222 | 18.003 | 63.225 | 98.853 | 44.523 | 143.376 |
| | 2009 | 66.195 | 27.432 | 93.627 | 50.514 | 17.785 | 68.299 | 116.709 | 45.217 | 161.926 |
| Erfolgreiche Teilnehmer mit vorausgegangener Ausbildung* | 2008 | 207.157 | 57.126 | 264.283 | 153.461 | 37.108 | 190.569 | 360.618 | 94.234 | 454.852 |
| | 2009 | 214.634 | 55.953 | 270.587 | 160.771 | 37.493 | 198.264 | 375.405 | 93.446 | 468.851 |
| Rechnerische Quote: arbeitslos nach erfolgreich abgeschlossener dualer Ausbildung | 2008 | 25,9 % | 46,4 % | 30,3 % | 29,5 % | 48,5 % | 33,2 % | 27,4 % | 47,2 % | 31,5 % |
| | 2009 | 30,8 % | 49,0 % | 34,6 % | 31,4 % | 47,4 % | 34,4 % | 31,1 % | 48,4 % | 34,5 % |

* Aus Datenschutzgründen sind die Absolventenzahlen der Berufsbildungsstatistik jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Unterscheidet man zwischen männlichen und weiblichen Fachkräften, so zeigt sich sowohl bei jungen Männern als auch bei jungen Frauen ein Anstieg der Arbeitslosenquote beim Vergleich mit dem Vorjahr. Allerdings fällt der Anstieg bei den jungen männlichen Fachkräften mit über 4 Prozentpunkten (2008: 30,3 %, 2009: 34,6 %) deutlich stärker aus als bei den jungen Frauen, bei denen die Arbeitslosenquote um gut 1 Prozentpunkt steigt (2008: 33,2 %, 2009: 34,4 %). Die Quote der weiblichen Arbeitslosen nach dualer Ausbildung liegt damit gleich hoch wie die der männlichen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Wirtschaftskrise stärker die klassischen Industriesektoren getroffen hat, in denen der Anteil männlicher Fachkräfte relativ hoch ist (Bundesagentur für Arbeit 2009). Die Arbeitslosenquote in den alten Ländern beträgt bei den jungen Männern 30,8 % (2008: 25,9 %), bei den jungen Frauen 31,4 % (2008: 29,5 %). In den neuen Ländern wurden 49,0 % der jungen Männer und 47,4 % der jungen Frauen nach dem dualen Ausbildungsabschluss arbeitslos (2008: 46,4 % bzw. 48,5 %). Während in den alten Ländern die Arbeitslosenquote der jungen weiblichen Fachkräfte um knapp 2 Prozentpunkte steigt, sinkt sie in den neuen Ländern gegen den Trend sogar um über 1 Prozentpunkt. Damit liegt die Arbeitslosenquote der jungen Männer in den neuen Ländern über der der jungen Frauen.

Insgesamt hat sich die Situation 2009 im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert, wobei junge weibliche Fachkräfte und Ostdeutsche vom Anstieg der Arbeitslosigkeit in geringerem Maße betroffen sind. Allerdings ist vor allem in den neuen Ländern die Arbeitslosenquote immer noch wesentlich höher als in den alten. Für Ausbildungsabsolventinnen aus den neuen Ländern scheint sich im Gegensatz zum Vorjahr eine geringfügige Entspannung abzuzeichnen.

A10.1.2 Die berufliche Situation bis zu 6 Jahre nach dem Abschluss

E Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine amtliche Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamtes über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Jedes Jahr nehmen etwa 1 % aller Haushalte in Deutschland an der Befragung teil (laufende Haushaltsstichprobe). Insgesamt beteiligen sich rund 390.000 Haushalte mit 830.000 Personen an der Befragung. Im Gegensatz zu den meisten Befragungen besteht beim Mikrozensus eine gesetzliche Auskunftspflicht. Daher beantworten ca. 96 % der Befragten die Pflichtfragen im Mikrozensus. Diese Tatsache und der Umfang der befragten Personen machen ihn zur wichtigsten Repräsentativbefragung in Deutschland.

Wie bereits im vorangehenden Abschnitt wird auf den folgenden Seiten die berufliche Entwicklung im Anschluss an eine berufliche Ausbildung im dualen Ausbildungssystem dokumentiert. Dafür wird der Fokus nun verstärkt auf den beruflichen Erfolg und weniger auf beruflichen Misserfolg in Gestalt von Arbeitslosigkeit beziehungsweise Erwerbslosigkeit **E** gerichtet. Die Darstellungen zeigen die Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2008²⁰⁴. Sie sind daher geeignet, den – im zeitlichen Verlauf teilweise stark variierenden – Integrationserfolg der Absolventen/Absolventinnen in seiner ganzen Breite abzubilden.

E Arbeitslosigkeit gegenüber Erwerbslosigkeit im Mikrozensus

Der Erwerbsstatus wird im Mikrozensus nach dem ILO-Konzept erfasst (Rengers 2004). Demnach gelten alle Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, als Erwerbstätige. Diejenigen, auf die das nicht zutrifft und die zudem innerhalb von maximal zwei Wochen ab dem Befragungszeitpunkt bereit wären, eine Tätigkeit aufzunehmen, werden als erwerbslos eingestuft. Alle übrigen Personen werden zu den Nichterwerbspersonen gezählt.

Dieses Konzept ist nicht deckungsgleich mit dem Begriff und der Erfassung von Arbeitslosigkeit, für die eine Meldung bei der Bundesagentur für Arbeit ausschlaggebend ist und nicht unmittelbar die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden oder die Bereitschaft zur sofortigen Arbeitsaufnahme.

Ein Vergleich von Ergebnissen, die auf diesen unterschiedlichen Konzepten der Erfassung von Ausgrenzung auf dem Arbeitsmarkt basieren, ist daher nur beschränkt möglich. Allenfalls Entwicklungsmuster (Trends) können mit Vorsicht verglichen betrachtet werden.

Zwar bleibt Erwerbslosigkeit ein wesentlicher Bestandteil der folgenden Analysen, der Erörterung unterschiedlicher Qualitäten von Arbeitsmarktintegration wird jedoch ein breiter Raum gegeben. Erwerbstätige werden hinsichtlich des Integrationspotenzials ihrer Erwerbstätigkeit unterschieden **E**.

204 Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung stammt der aktuellste für die Wissenschaft zugängliche Mikrozensus aus dem Erhebungsjahr 2008.

E Prekäre Integrationspotenziale der Erwerbsarbeit

Nach Kraemer und Speidel (2004) sind mit den sozialen Vorstellungen von einem „Normalarbeitsverhältnis“, ungeachtet des zahlenmäßigen Rückgangs solcher Arbeitsverhältnisse seit den 80er-Jahren, folgende soziale, rechtliche und betriebliche Standards verbunden:

- ein unbefristeter Arbeitsvertrag, der berufliche Planungssicherheit ermöglicht;
- ein an Vollzeitbeschäftigung orientiertes Arbeitszeitmodell;
- eine stabile Entlohnung, vor allem nach Arbeitszeit und beruflichem Status;
- ein bestimmtes Niveau sozialer und arbeitsrechtlicher Absicherung.

Werden diese Standards unterschritten, handelt es sich um prekäre Beschäftigung²⁰⁵. Sehr lange Arbeitslosigkeitsphasen deuten eher auf Entkopplung hin.

Eine aussagekräftige individuelle Verlaufsanalyse ist mit dem Mikrozensus nicht möglich, da es sich um Querschnittsdaten handelt. Ohne individuelle Verlaufsanalyse ist Entkopplung im strengen Sinne nicht identifizierbar, da keine Abfolge verschiedener Ereignisse sichtbar gemacht werden kann. Mit den Daten des Mikrozensus lässt sich das Prekaritätspotenzial eher als Zustand denn als eine Aneinanderreihung von Ereignissen darstellen **E**.

205 Genauer ist der Begriff „Beschäftigung mit prekärem Potenzial“, da es von den persönlichen Lebensumständen, z. B. auch von der familiären Situation, abhängt, ob sich die Prekarität einer Beschäftigung entfaltet (vgl. Mayer-Ahuja 2003). Aus sprachlichen Gründen wird hier aber der vereinfachte Begriff „Prekarität“ benutzt.

E Prekaritätsstufen im Mikrozensus

Für die Bestimmung der Prekarität einer Beschäftigung werden das Arbeitszeitmodell²⁰⁶ (Vollzeit/Teilzeit/geringfügig), der Arbeitsvertrag (befristet/unbefristet) und das Einkommen²⁰⁷ ausgewertet. Es werden vier Prekaritätsstufen unterschieden, wobei Erwerbslosigkeit eine zusätzliche fünfte Stufe darstellt:

1. Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen mit normalem Einkommen (integrierte Beschäftigung)
2. Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen (Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial)
3. Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen (Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial)
4. ausschließlich geringfügige Beschäftigung (Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial)
5. Erwerbslose (EL)

Für die folgenden Auswertungen wurde die Stichprobe des Mikrozensus auf die hier interessierende Personengruppe der Absolventen/Absolventinnen einer dualen Ausbildung eingeschränkt **E**. In den anschließenden Auswertungen werden neben abhängig Beschäftigten und Erwerbslosen auch Selbstständige – die unter Absolventen/Absolventinnen der dualen Berufsausbildung mit etwa 2 % bis 5 % vertreten sind – berücksichtigt. Dieser geringe Anteil ist für differenzierte Analysen nicht ausreichend. Zudem ist die Qualität der Erwerbsarbeit bei Selbstständigen deutlich schwieriger zu beurteilen, als es bei abhängig Beschäftigten der Fall ist. Daher wird für Selbstständige nur ihr jeweiliger Anteil an der Untersuchungspopulation ausgewiesen und auf eine tief greifende Untersuchung verzichtet.

206 Personen, die nicht Vollzeit arbeiten, weil sie dies so wünschen und nicht weil sie keine Alternative haben, werden wie Personen mit Vollzeitbeschäftigung behandelt.

207 Die Beurteilung der Einkommen (niedrig gegenüber normal) erfolgt gruppenabhängig. Dazu werden nach Geschlecht getrennt abschlussjahr- und ausbildungsniveauspezifische Durchschnittseinkommen berechnet. Befragte, deren individuelles Einkommen weniger als zwei Drittel dieses Durchschnitts erreicht, gelten als Personen mit niedrigem Einkommen.

E Untersuchungsgesamtheit im Mikrozensus

Die Untersuchungsgesamtheit sind alle Personen einer Stichprobe, die in die Analysen einbezogen werden. In den meisten Fällen umfasst diese nicht die volle Stichprobe. In die Darstellungen aus den Mikrozensusdaten wurden Personen einbezogen, die zum Befragungszeitpunkt

- mindestens 15 und höchstens 35 Jahre alt waren,
- eine duale Ausbildung als ihren höchsten beruflichen Abschluss angegeben haben und
- deren Abschluss nicht länger als 6 Jahre zurücklag.

Ferner wurden Fälle mit fehlenden Angaben in benötigten Variablen von der Auswertung ausgeschlossen.

E Abgrenzung der dualen Ausbildung im Mikrozensus

Die duale Ausbildung wird im Mikrozensus erst seit 2007 trennscharf abgefragt. In den Jahren zuvor können Personen, die den Vorbereitungsdienst in der öffentlichen Verwaltung absolviert haben, nicht separiert werden. Bei den hier vorrangig betrachteten jüngeren Jahrgängen liegt deren Anteil nach Auswertungen für das Berichtsjahr 2007 bei unter 0,8 % eines Absolventen-/Absolventinnenjahrgangs. Die verzerrenden Effekte werden daher als gering eingeschätzt.

Die folgenden Darstellungen haben zum Ziel, die berufliche Einstiegsphase von Absolvierenden einer dualen Berufsausbildung nach dem Abschluss für die Jahre 2000 bis 2008 nachzuzeichnen. Zu diesem Zweck werden zunächst die Anteile der unterschiedlichen Qualitäten von Erwerbsarbeit im Zeitverlauf dargestellt, mit denen die Absolventen/Absolventinnen in den ersten Jahren nach dem Abschluss konfrontiert sind → **Tabellen A10.1.2-1 bis A10.1.2-6**. Im Anschluss wird gezeigt, wie stark individuelle berufliche Veränderung im genannten Zeitraum und zwischen verschiedenen Personengruppen variiert → **Tabelle A10.1.2-7**.

Tabelle A10.1.2-1: Entwicklung prekärer Beschäftigungsformen und Erwerbslosigkeit von Absolventen/ Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung bis einschließlich 6 Jahre nach dem Abschluss – nach Geschlecht (Angaben in %)

| | Geschlecht | Jahr | | | | | | | | | |
|---|------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Integrierte Beschäftigung | männlich | 55,9 | 54,6 | 53,4 | 49,4 | 47,5 | 46,7 | 48,6 | 51,4 | 53,2 | 51,0 |
| | weiblich | 56,5 | 56,3 | 56,2 | 52,8 | 51,3 | 46,3 | 46,8 | 48,1 | 48,8 | 50,7 |
| Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial ¹ | männlich | 14,0 | 13,6 | 13,2 | 13,6 | 13,0 | 14,6 | 16,0 | 16,5 | 15,9 | 14,7 |
| | weiblich | 15,2 | 15,2 | 14,6 | 13,9 | 13,6 | 13,3 | 14,6 | 14,9 | 15,8 | 14,6 |
| Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial ² | männlich | 7,9 | 7,0 | 7,1 | 5,7 | 4,8 | 4,0 | 4,4 | 4,5 | 3,9 | 5,3 |
| | weiblich | 2,0 | 2,6 | 2,4 | 2,2 | 2,6 | 3,7 | 4,2 | 3,6 | 3,7 | 3,1 |
| Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial ³ | männlich | 0,3 | 0,1 | 0,2 | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,5 | 0,3 |
| | weiblich | 2,1 | 1,6 | 2,0 | 1,8 | 2,3 | 2,3 | 2,5 | 2,4 | 2,3 | 2,2 |
| Erwerbslose | männlich | 7,5 | 8,2 | 10,3 | 12,9 | 15,1 | 13,8 | 11,1 | 8,2 | 7,8 | 10,5 |
| | weiblich | 5,4 | 5,3 | 5,9 | 7,9 | 9,5 | 10,1 | 8,8 | 7,6 | 6,7 | 7,6 |
| Selbstständige | männlich | 2,1 | 2,6 | 2,2 | 2,3 | 3,0 | 3,1 | 3,2 | 2,7 | 2,7 | 2,7 |
| | weiblich | 1,1 | 1,0 | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 1,6 | 1,7 | 1,8 | 1,7 | 1,4 |
| Weitere Ausbildung | männlich | 5,2 | 5,9 | 5,3 | 6,7 | 6,5 | 8,1 | 7,2 | 7,6 | 7,5 | 6,8 |
| | weiblich | 5,0 | 5,2 | 5,0 | 6,9 | 6,2 | 7,6 | 7,8 | 8,1 | 7,6 | 6,8 |
| Nichterwerbspersonen | männlich | 7,1 | 7,9 | 8,4 | 8,9 | 9,9 | 9,3 | 9,0 | 8,7 | 8,5 | 8,7 |
| | weiblich | 12,6 | 12,9 | 13,1 | 13,5 | 13,6 | 15,1 | 13,6 | 13,4 | 13,4 | 13,6 |
| Gesamt | männlich | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| | weiblich | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Summen durch Rundungsfehler gegebenenfalls leicht abweichend

¹ Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen

² Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen

³ Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Prekarität der Beschäftigung I – Geschlechtervergleich

Die Einteilung von Erwerbstätigkeiten in vier unterschiedliche Qualitäten dient in den folgenden Tabellen maßgeblich der Beurteilung der Probleme, die mit dem Übergang von der beruflichen Ausbildung in die berufliche Erwerbstätigkeit verbunden sind.

In → **Tabelle A10.1.2-1** ist die Entwicklung dieser Anteilswerte für Personen mit einer dualen Ausbildung bis einschließlich 6 Jahre nach der Beendigung der Ausbildung und getrennt nach Geschlecht ausgewiesen. Die Zahlen offenbaren eine hohe

Schwankungsbreite der Anteile im Zeitverlauf. Im Durchschnitt sind die Männer von 2000 bis 2008 zu 51,0% in Beschäftigungsverhältnissen ohne Prekaritätspotenzial tätig. Ein Wert, der nur leicht über dem der Frauen liegt. Sie können sich mit 50,7% ebenfalls in mehr als jedem zweiten Fall eine vollwertige Beschäftigung sichern. Ein deutlicher Unterschied zwischen Frauen und Männern zeigt sich erst im Verlauf von 2000 bis 2008. Während der Anteil bei den Männern vom Jahr 2000 an kontinuierlich sinkt und mit 46,7% im Jahr 2005 den tiefsten Wert erreicht, bleibt die Quote bei den Frauen bis ins Jahr 2002 relativ stabil, um anschließend bis zum Jahr 2005 auf 46,3% zu sinken. Die Quoten für vollwertige Beschäf-

Tabelle A10.1.2-2: Entwicklung prekärer Beschäftigungsformen und Erwerbslosigkeit von Absolventen/ Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung bis einschließlich 3 Jahre nach dem Abschluss – nach Geschlecht (Angaben in %)

| | Geschlecht | Jahr | | | | | | | | | |
|---|------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Integrierte Beschäftigung | männlich | 49,5 | 49,8 | 47,1 | 42,5 | 40,7 | 39,7 | 43,6 | 47,4 | 49,1 | 45,4 |
| | weiblich | 56,5 | 56,4 | 55,5 | 52,8 | 48,5 | 42,5 | 42,8 | 45,6 | 47,1 | 48,7 |
| Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial ¹ | männlich | 16,6 | 15,8 | 15,4 | 16,1 | 15,9 | 17,9 | 18,5 | 18,7 | 18,5 | 17,3 |
| | weiblich | 16,5 | 15,4 | 16,2 | 14,4 | 15,5 | 16,2 | 17,3 | 17,5 | 17,7 | 16,5 |
| Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial ² | männlich | 11,8 | 10,1 | 10,8 | 8,6 | 7,3 | 5,4 | 6,0 | 6,0 | 4,8 | 7,5 |
| | weiblich | 2,2 | 2,8 | 2,7 | 2,6 | 2,9 | 4,5 | 4,9 | 4,1 | 3,8 | 3,6 |
| Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial ³ | männlich | 0,3 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 0,6 | 0,4 |
| | weiblich | 1,3 | 1,0 | 1,1 | 0,9 | 1,8 | 1,5 | 1,9 | 1,6 | 1,8 | 1,5 |
| Erwerbslose | männlich | 8,5 | 9,1 | 11,0 | 15,0 | 17,1 | 15,8 | 12,4 | 9,1 | 8,6 | 11,8 |
| | weiblich | 6,2 | 5,5 | 6,6 | 9,0 | 11,2 | 12,2 | 10,8 | 8,7 | 8,0 | 8,9 |
| Selbstständige | männlich | 1,8 | 1,7 | 1,2 | 1,7 | 2,4 | 2,5 | 2,5 | 2,2 | 1,9 | 2,0 |
| | weiblich | 0,7 | 0,8 | 0,8 | 0,8 | 0,7 | 1,4 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,1 |
| Weitere Ausbildung | männlich | 4,7 | 5,7 | 5,4 | 6,6 | 6,4 | 8,9 | 7,3 | 7,6 | 7,7 | 6,9 |
| | weiblich | 5,8 | 6,6 | 5,8 | 8,4 | 7,2 | 8,8 | 8,9 | 9,5 | 8,7 | 8,0 |
| Nichterwerbspersonen | männlich | 6,7 | 7,7 | 8,9 | 9,3 | 10,0 | 9,4 | 9,2 | 8,7 | 8,8 | 8,8 |
| | weiblich | 10,9 | 11,7 | 11,4 | 11,2 | 12,3 | 13,0 | 12,1 | 11,5 | 11,6 | 11,8 |
| Gesamt | männlich | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| | weiblich | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Summen durch Rundungsfehler gegebenenfalls leicht abweichend

¹ Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen

² Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen

³ Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

tigung fallen sowohl bei Männern als auch bei Frauen von 2000 bis 2005 um mehr als 9 Prozentpunkte. Das entspricht einem Verlust von annähernd 20 % gegenüber dem Basisjahr. Nach 2005 zeichnet sich bei den Männern eine sehr schnelle Erholung ab. Bis ins Jahr 2008 steigt ihr Anteil mit vollwertiger Beschäftigung um über 6 Prozentpunkte auf 53,2 %. Bei den Frauen macht sich nur allmählich eine verbesserte Situation bemerkbar. Von 2005 bis 2008 steigt ihr Anteil mit vollwertiger Beschäftigung auf 48,8 %, was einer Steigerung um lediglich etwas mehr als 2 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2005 entspricht.

Die geschlechtsspezifischen Anteile der Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial zeigen einen ähnlichen zeitlichen Verlauf wie die Beschäftigung ohne Prekaritätspotenzial. Im Unterschied zur Be-

schäftigung ohne Prekaritätspotenzial steigt der Anteil bei den Männern bis zum Jahr 2008 insgesamt leicht an. In den Jahren dazwischen sinken die Anteile auf 13,0 % bei den Männern und 13,3 % bei den Frauen. Dies sind jeweils über 10 % weniger als der Durchschnitt, der von 2000 bis 2008 bei den Männern 14,7 % beträgt und bei den Frauen mit 14,6 % nur knapp darunterliegt. Insgesamt trägt der Verlauf der Beschäftigungsanteile mit geringem Prekaritätspotenzial deutlich konjunkturell geprägte Züge und ähnelt insofern dem Verlaufsmuster des Anteils der Beschäftigung ohne Prekaritätspotenzial. Allein der Bedeutungsverlust von vollwertiger Beschäftigung zugunsten von Beschäftigungsverhältnissen mit geringem Prekaritätspotenzial lässt vermuten, dass das Niveau der nicht prekären Beschäftigung seit dem Jahr 2000 insgesamt leicht zurückgegangen ist.

Tabelle A10.1.2-3: Entwicklung prekärer Beschäftigungsformen und Erwerbslosigkeit von Absolventen/ Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung bis einschließlich 4 bis 6 Jahre nach Abschluss – nach Geschlecht (Angaben in %)

| | Geschlecht | Jahr | | | | | | | | | |
|---|------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Integrierte Beschäftigung | männlich | 64,0 | 60,8 | 60,9 | 58,1 | 56,3 | 55,7 | 54,9 | 56,6 | 58,5 | 58,1 |
| | weiblich | 56,4 | 56,3 | 57,0 | 52,8 | 54,4 | 51,1 | 51,7 | 51,0 | 50,8 | 53,0 |
| Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial ¹ | männlich | 10,6 | 10,7 | 10,5 | 10,4 | 9,4 | 10,5 | 12,9 | 13,6 | 12,6 | 11,4 |
| | weiblich | 13,8 | 14,9 | 12,8 | 13,4 | 11,4 | 9,9 | 11,2 | 11,9 | 13,6 | 12,4 |
| Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial ² | männlich | 3,0 | 3,2 | 2,6 | 2,2 | 1,6 | 2,1 | 2,4 | 2,5 | 2,7 | 2,5 |
| | weiblich | 1,8 | 2,3 | 2,1 | 1,8 | 2,3 | 2,7 | 3,3 | 3,0 | 3,6 | 2,6 |
| Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial ³ | männlich | 0,3 | 0,1 | 0,2 | 0,4 | 0,2 | 0,4 | 0,5 | 0,5 | 0,4 | 0,3 |
| | weiblich | 3,0 | 2,4 | 3,0 | 2,8 | 2,9 | 3,2 | 3,2 | 3,3 | 2,9 | 3,0 |
| Erwerbslose | männlich | 6,2 | 7,2 | 9,5 | 10,4 | 12,6 | 11,2 | 9,5 | 7,1 | 6,7 | 8,9 |
| | weiblich | 4,6 | 5,0 | 4,9 | 6,5 | 7,6 | 7,5 | 6,3 | 6,4 | 5,2 | 6,1 |
| Selbstständige | männlich | 2,5 | 3,8 | 3,4 | 3,1 | 3,6 | 3,8 | 4,1 | 3,5 | 3,8 | 3,6 |
| | weiblich | 1,6 | 1,3 | 1,1 | 1,3 | 1,5 | 1,7 | 2,3 | 2,3 | 2,1 | 1,8 |
| Weitere Ausbildung | männlich | 5,9 | 6,1 | 5,1 | 6,9 | 6,6 | 7,1 | 7,0 | 7,6 | 7,3 | 6,7 |
| | weiblich | 4,2 | 3,5 | 4,0 | 5,2 | 5,1 | 6,1 | 6,4 | 6,5 | 6,2 | 5,4 |
| Nichterwerbspersonen | männlich | 7,5 | 8,2 | 7,9 | 8,5 | 9,7 | 9,2 | 8,7 | 8,7 | 8,0 | 8,5 |
| | weiblich | 14,5 | 14,4 | 15,1 | 16,1 | 15,0 | 17,8 | 15,5 | 15,7 | 15,5 | 15,6 |
| Gesamt | männlich | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| | weiblich | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Summen durch Rundungsfehler gegebenenfalls leicht abweichend

¹ Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen

² Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen

³ Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

In den Bereichen der Beschäftigungsverhältnisse mit mittlerer und hoher Prekarität ist kein nennenswerter konjunktureller Einfluss zu erkennen. Stattdessen zeichnen sich bei den Beschäftigungsverhältnissen mit mittlerem Prekaritätspotenzial geschlechterspezifisch gegenläufige Trends ab. Während der Anteil der erwerbstätigen Männer mit mittlerem Prekaritätspotenzial vom Jahr 2000 mit 7,9 % auf 3,9 % im Jahr 2008 zurückgeht, steigt der Anteil unter den Frauen von 2,0 % im Jahr 2000 auf 3,7 % im Jahr 2008. Gegen Ende der Beobachtungsperiode ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen – der vormals über 5 Prozentpunkte betrug – nahezu vollständig verschwunden. Die Beschäftigungsverhältnisse mit hohem Prekaritätspotenzial sind hingegen keiner erkennbaren Dynamik unterworfen. Allenfalls

ein langfristig leichter Trend zu deren anteiliger Zunahme lässt sich ausmachen.

Bei den Anteilen Erwerbsloser ist ein sehr starker konjunktureller Verlauf zu erkennen. Ausgehend von 7,5 % im Jahr 2000 verdoppelt sich der Anteil erwerbsloser Männer bis 2004 auf 15,1 %. Anschließend fällt der Wert bis zum Jahr 2008 wieder nahezu bis zum Ausgangsniveau im Basisjahr 2000. Die Anteile der Frauen nehmen einen etwas weniger drastischen und dennoch sehr ähnlichen Verlauf. In Gegensatz zu den Männern gelingt es den Frauen nicht, das Ausgangsniveau des Jahres 2000 im Jahr 2008 wieder zu erreichen. Im Jahr 2008 liegt der Anteil erwerbsloser Frauen mit 6,7 % etwa 20 % über dem Basiswert des Jahres 2000. Ähnlich wie

die Anteile Erwerbsloser korrespondiert die Zahl der Nichterwerbspersonen mit der konjunkturellen Gesamtentwicklung, allerdings mit einer sehr viel engeren Schwankungsbreite. Diese Zahlen zeigen sehr deutlich, dass die berufliche Situation der Absolventen/Absolventinnen in den ersten 6 Jahren nach der Ausbildung noch nicht sehr gefestigt ist. Die Aufnahme einer weiteren beruflichen Qualifizierung scheint dabei in Zeiten angespannter Arbeitsmärkte ebenfalls eine Möglichkeit zu sein. Die Werte steigen verzögert korrespondierend mit den Erwerbslosenanteilen leicht an. Das könnte einerseits der Dauer von Ausbildungsbemühungen und andererseits der Tatsache geschuldet sein, dass die Entscheidung für eine weitere Ausbildung gegebenenfalls erst nach einer Phase erfolgloser Arbeitsplatzsuche getroffen wird.

Die Betrachtung der Absolventen/Absolventinnen in den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss in → **Tabelle A10.1.2-2** zeigt, dass sich ihre jeweiligen Anteilswerte und deren Entwicklungen in den Jahren von 2000 bis 2008 von denen in den ersten 6 Jahren nach dem Abschluss meist nur durch ein anderes Gesamtniveau unterscheiden. Die Tendenzen unterscheiden sich kaum voneinander. Die durchschnittliche Erwerbslosigkeit ist etwas höher und der Anteil vollwertiger Beschäftigung geringer. Insgesamt bestätigen die Zahlen die Annahme, dass die berufliche Situation der Absolventen/Absolventinnen in den ersten Jahren nach dem Abschluss sehr viel unsicherer ist als später, wie sich bei einem Vergleich der → **Tabellen A10.1.2-2** und **A10.1.2-3** zeigt. In den späteren Jahren des Übergangs von der Ausbildung in den Beruf sind die konjunkturellen Verläufe weniger ausgeprägt als zuvor. Dies zeigt sich besonders an den Anteilen vollwertiger Beschäftigung. Bei Männern ist die Schwankungsbreite erkennbar geringer als bei Frauen.

Zudem sind die Anteile der Beschäftigungsverhältnisse mit Prekaritätspotenzial geringer als in den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss – insbesondere diejenigen mit geringem sowie mittlerem Prekaritätspotenzial.

Einzig bei den Erwerbslosenanteilen ist die Entwicklung ähnlich wie in den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss, obwohl auf niedrigerem Niveau. In der

Mitte des Beobachtungszeitraumes kommt es annähernd zu einer Verdopplung der Erwerbslosenzahlen bei den Männern. Auch hier ist der Verlauf bei den Frauen weniger drastisch und dennoch sehr ähnlich.

Zusammenfassend zeigen die Daten, dass innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem Abschluss die berufliche Festigung der Absolventen/Absolventinnen noch nicht abgeschlossen ist. In den folgenden 4 bis 6 Jahren ist die berufliche Situation der Absolventen/Absolventinnen weniger von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geprägt als in den Jahren davor. Dies zeigt sich insbesondere bei den Anteilen vollwertiger Beschäftigungsverhältnisse. Die Erwerbslosenquoten sinken zwar im Durchschnitt deutlich, verlieren aber nicht die Sensitivität in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, sodass auch die Jahre 4 bis 6 nach dem Abschluss als eine Phase der beruflichen Festigung gelten müssen.

Prekarität der Beschäftigung II – Ost vs. West

Die Muster, die beim Übergang der Absolventen/Absolventinnen von der beruflichen Ausbildung in die berufliche Erwerbstätigkeit zu beobachten sind, variieren nicht nur zwischen den Geschlechtern. Sie werden ganz wesentlich von den Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt mitgeprägt. Diese können regional stark variieren und insbesondere bei einem Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland²⁰⁸ zum Ausdruck kommen.

→ **Tabelle A10.1.2-4** zeigt, dass in Bezug auf den Übergang von der Ausbildung in die berufliche Erwerbstätigkeit sehr starke und bisweilen auch drastische Differenzen zu konstatieren sind. Die Gesamtdarstellung in der Tabelle zeigt die berufliche Situation der Absolventen/Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung in den ersten 6 Jahren nach dem Abschluss. Auch bei einem ersten kurzen Blick auf die Zahlen wird klar, dass die Übergangsmuster im Osten Deutschlands in einem hohen Maße prekärer verlaufen als im Westen der Republik. Diese Feststellung ist zunächst wenig überraschend – bemerkenswert ist allerdings das Ausmaß der Unterschiede.

208 Ostdeutschland: neue Bundesländer einschließlich Berlin; Westdeutschland: alte Bundesländer.

Tabelle A10.1.2-4: Entwicklung prekärer Beschäftigungsformen und Erwerbslosigkeit von Absolventen/ Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung bis einschließlich 6 Jahre nach dem Abschluss – Ost und West im Vergleich (Angaben in %)

| | Region | Jahr | | | | | | | | | |
|---|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Integrierte Beschäftigung | Ost | 43,6 | 41,3 | 41,4 | 37,9 | 36,3 | 34,8 | 34,7 | 37,4 | 38,6 | 38,2 |
| | West | 60,8 | 60,9 | 59,7 | 55,7 | 53,7 | 50,0 | 51,8 | 53,7 | 54,9 | 55,0 |
| Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial ¹ | Ost | 18,2 | 17,8 | 17,6 | 15,6 | 15,7 | 15,7 | 18,2 | 18,7 | 18,9 | 17,4 |
| | West | 13,2 | 12,9 | 12,4 | 13,1 | 12,4 | 13,5 | 14,5 | 14,8 | 15,0 | 13,7 |
| Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial ² | Ost | 8,6 | 8,4 | 8,7 | 7,4 | 6,6 | 6,6 | 7,6 | 7,7 | 6,5 | 7,5 |
| | West | 4,0 | 3,7 | 3,5 | 3,0 | 2,8 | 3,0 | 3,3 | 3,0 | 3,0 | 3,2 |
| Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial ³ | Ost | 0,6 | 0,5 | 0,5 | 0,8 | 0,6 | 0,8 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 0,8 |
| | West | 1,3 | 0,9 | 1,2 | 1,1 | 1,4 | 1,4 | 1,5 | 1,4 | 1,4 | 1,3 |
| Erwerbslose | Ost | 14,1 | 15,2 | 16,2 | 19,7 | 22,0 | 20,9 | 17,9 | 14,8 | 14,5 | 17,2 |
| | West | 3,8 | 3,7 | 5,3 | 7,4 | 9,2 | 9,4 | 7,6 | 5,9 | 5,1 | 6,5 |
| Selbstständige | Ost | 1,7 | 1,9 | 1,1 | 1,7 | 2,4 | 2,7 | 3,1 | 2,5 | 2,3 | 2,2 |
| | West | 1,7 | 1,9 | 1,8 | 1,7 | 2,0 | 2,3 | 2,3 | 2,3 | 2,2 | 2,1 |
| Weitere Ausbildung | Ost | 3,0 | 4,3 | 3,6 | 5,1 | 4,2 | 6,1 | 5,9 | 6,1 | 6,6 | 5,1 |
| | West | 5,9 | 6,1 | 5,7 | 7,4 | 7,1 | 8,4 | 8,0 | 8,4 | 7,8 | 7,4 |
| Nichterwerbspersonen | Ost | 10,2 | 10,5 | 10,9 | 11,8 | 12,2 | 12,4 | 11,5 | 11,9 | 11,5 | 11,5 |
| | West | 9,4 | 10,0 | 10,4 | 10,6 | 11,4 | 11,9 | 11,0 | 10,6 | 10,6 | 10,7 |
| Gesamt | Ost | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| | West | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Summen durch Rundungsfehler gegebenenfalls leicht abweichend

¹ Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen

² Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen

³ Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Bereits bei den Anteilen der vollwertigen Beschäftigung ohne Prekaritätspotenzial wird offenkundig, dass der Übergang an der zweiten Schwelle im Osten Deutschlands mit größerer Unsicherheit verbunden ist als im Westen. Im Gesamtdurchschnitt sind ostdeutsche Absolventen/Absolventinnen mit 38,2% um mehr als 15 Prozentpunkte seltener in vollwertigen Beschäftigungsverhältnissen erwerbstätig als westdeutsche, von denen im Schnitt 55,0% innerhalb der ersten 6 Jahre nach dem Abschluss eine vollwertige Beschäftigung innehaben. In den Jahren zwischen 2000 und 2008 sinken die Anteile in beiden Regionen um etwa 20% gegenüber dem Basisjahr. Der Tiefpunkt der Entwicklung liegt in beiden Teilen Deutschlands in den Jahren 2004 bis 2006. Nach dieser Phase einer wahrscheinlich konjunkturell

bedingten Anspannung der Arbeitsmarktsituation für Absolventen/Absolventinnen in beiden Landesteilen zeichnet sich eine Erholung ab, die bis 2008 anhält. Mit 38,6% im Osten und 54,9% im Westen bleiben die Werte allerdings weit hinter denen des Jahres 2000 zurück. Dabei scheint die Erholung im Osten langsamer voranzuschreiten als im Westen. Eine Angleichung der Verhältnisse zwischen den Regionen wird daher vorerst kaum zu erwarten sein.

Wie bereits festgestellt wurde, sind im Osten der Republik etwa 15% weniger Absolventen/Absolventinnen innerhalb der ersten 6 Jahre nach dem Abschluss im Rahmen vollwertiger Beschäftigungsverhältnisse erwerbstätig. Dies führt zu der Frage, wie sich dieser Anteil auf die verbleibenden Kategorien

verteilt. Werden die Durchschnitte des Gesamtzeitraums zugrunde gelegt (rechts außen), dann entfallen weniger als 4% auf die Beschäftigungsverhältnisse mit geringem Prekaritätspotenzial und nochmals etwa 4% auf Beschäftigungsverhältnisse mit mittlerem Prekaritätspotenzial. Die übrigen Personen müssen sehr wahrscheinlich zu den Erwerbslosen gezählt werden. Diese Zahlen unterstreichen, dass sich die Arbeitsmarktverhältnisse im Osten Deutschlands völlig von denen im Westen unterscheiden.

Im Zeitverlauf zwischen den Jahren 2000 und 2008 ist bei ostdeutschen Absolventen/Absolventinnen in Beschäftigungsverhältnissen mit geringem und mittlerem Prekaritätspotenzial ein ähnlich starker, ne-

gativer Ausschlag zu erkennen wie bei den Beschäftigungsverhältnissen ohne Prekaritätspotenzial. Die synchron ansteigende Erwerbslosigkeit lässt vermuten, dass insgesamt ein erheblicher Teil der jungen Erwachsenen nicht auf statusniedrigere Positionen ausweichen kann, sondern in die Erwerbslosigkeit wechseln muss. Die Tatsache, dass bei derart hohen Anteilen erwerbsloser Absolventen/Absolventinnen im Osten anteilig weniger eine weitere Ausbildung aufnehmen, um sich besser für den Arbeitsmarkt zu rüsten oder um die Zeiten besonders angespannter Arbeitsmarktlagen zu überbrücken, ist dabei etwas überraschend. Sie könnte aber auch eine Folge des schwachen Ausbildungsstellenmarktes in Ostdeutschland sein.

Tabelle A10.1.2-5: Entwicklung prekärer Beschäftigungsformen und Erwerbslosigkeit von Absolventen/Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung bis einschließlich 3 Jahre nach dem Abschluss – Ost und West im Vergleich (Angaben in %)

| | Region | Jahr | | | | | | | | | |
|---|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Integrierte Beschäftigung | Ost | 39,6 | 36,3 | 36,0 | 33,1 | 30,2 | 28,1 | 30,8 | 33,2 | 35,6 | 33,5 |
| | West | 57,6 | 59,3 | 57,0 | 52,1 | 49,1 | 44,8 | 47,2 | 50,7 | 51,9 | 51,4 |
| Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial ¹ | Ost | 19,7 | 20,0 | 19,3 | 16,0 | 18,0 | 18,7 | 20,0 | 20,6 | 19,6 | 19,2 |
| | West | 15,4 | 13,9 | 14,3 | 15,1 | 14,9 | 16,6 | 17,3 | 17,4 | 17,7 | 16,1 |
| Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial ² | Ost | 11,5 | 10,7 | 11,3 | 10,4 | 9,3 | 8,1 | 9,4 | 9,1 | 7,3 | 9,6 |
| | West | 6,1 | 5,3 | 5,4 | 4,3 | 3,9 | 4,1 | 4,3 | 3,9 | 3,4 | 4,4 |
| Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial ³ | Ost | 0,3 | 0,6 | 0,6 | 0,8 | 0,6 | 0,8 | 1,0 | 1,1 | 1,1 | 0,8 |
| | West | 0,9 | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 1,1 | 0,9 | 1,1 | 0,9 | 1,2 | 0,9 |
| Erwerbslose | Ost | 16,0 | 16,2 | 17,3 | 22,9 | 24,3 | 23,5 | 19,8 | 16,1 | 16,3 | 19,1 |
| | West | 4,2 | 4,0 | 5,6 | 8,5 | 11,0 | 11,3 | 9,1 | 6,7 | 6,0 | 7,6 |
| Selbstständige | Ost | 1,2 | 1,3 | 0,9 | 0,9 | 2,0 | 2,2 | 2,3 | 1,8 | 1,7 | 1,6 |
| | West | 1,3 | 1,3 | 1,0 | 1,4 | 1,5 | 1,9 | 1,8 | 1,8 | 1,6 | 1,6 |
| Weitere Ausbildung | Ost | 2,8 | 4,9 | 3,7 | 4,4 | 4,0 | 6,4 | 6,0 | 6,9 | 7,1 | 5,3 |
| | West | 6,1 | 6,5 | 6,4 | 8,4 | 7,7 | 9,6 | 8,7 | 9,0 | 8,5 | 8,1 |
| Nichterwerbspersonen | Ost | 8,8 | 10,1 | 10,9 | 11,4 | 11,5 | 12,1 | 10,7 | 11,3 | 11,3 | 11,0 |
| | West | 8,5 | 9,2 | 9,7 | 9,6 | 10,8 | 10,7 | 10,5 | 9,6 | 9,7 | 9,9 |
| Gesamt | Ost | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| | West | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Summen durch Rundungsfehler gegebenenfalls leicht abweichend

¹ Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristetem Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen

² Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen

³ Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Die Entwicklung der Anteile der Selbstständigen unterscheidet sich nur geringfügig zwischen Ost und West. Gemeinsam ist ihnen eine langfristig leicht steigende Tendenz. Gleiches gilt für den Anteil der Nichterwerbspersonen. Dieser ist im Osten im Mittel um etwa 5 % höher und steigt im Zeitverlauf sehr leicht an.

Als Zwischenfazit kann festgehalten werden, dass zwischen Ost und West erstens ein großes Gefälle in Bezug auf die Qualität der Beschäftigung von Absolventen/Absolventinnen besteht und dieses zweitens kaum geringer zu werden scheint. Dabei fallen das hohe Niveau der Erwerbslosigkeit und der dauerhaft geringe Anteil vollwertiger Beschäftigungsverhält-

nisse im Osten besonders ins Auge. Es ist anhand der präsentierten Zahlen nicht absehbar, dass eine Angleichung der Verhältnisse eintreten wird.

→ **Tabelle A10.1.2-5** zeigt kontrastierend, wie sich die berufliche Situation der Absolventen/Absolventinnen innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem beruflichen Abschluss vergleichend zwischen Ost- und Westdeutschland darstellt. Die allgemeinen Tendenzen sind ähnlich wie in der vorangehenden Darstellung in → **Tabelle A10.1.2-4**. Dennoch soll im Folgenden auf einige Besonderheiten hingewiesen werden.

Der Anteil der vollwertigen Beschäftigungsverhältnisse liegt in den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss

Tabelle A10.1.2-6: Entwicklung prekärer Beschäftigungsformen und Erwerbslosigkeit von Absolventen/ Absolventinnen einer dualen Berufsausbildung bis einschließlich 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss – Ost und West im Vergleich (Angaben in %)

| | Region | Jahr | | | | | | | | | |
|---|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Integrierte Beschäftigung | Ost | 48,6 | 48,0 | 48,8 | 43,7 | 43,9 | 43,2 | 39,8 | 42,6 | 42,2 | 44,2 |
| | West | 64,6 | 62,9 | 62,7 | 60,0 | 59,4 | 56,6 | 57,5 | 57,3 | 58,6 | 59,5 |
| Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial ¹ | Ost | 16,3 | 14,9 | 15,3 | 15,1 | 12,9 | 11,9 | 15,8 | 16,3 | 18,0 | 15,2 |
| | West | 10,6 | 11,7 | 10,2 | 10,6 | 9,4 | 9,7 | 11,0 | 11,7 | 11,6 | 10,8 |
| Beschäftigung mit mittlerem Prekaritätspotenzial ² | Ost | 5,0 | 5,4 | 5,1 | 3,6 | 3,2 | 4,8 | 5,3 | 5,9 | 5,4 | 4,9 |
| | West | 1,6 | 1,7 | 1,4 | 1,4 | 1,5 | 1,6 | 2,1 | 1,8 | 2,5 | 1,8 |
| Beschäftigung mit hohem Prekaritätspotenzial ³ | Ost | 0,9 | 0,5 | 0,4 | 0,8 | 0,7 | 0,7 | 1,2 | 1,1 | 1,1 | 0,8 |
| | West | 1,8 | 1,4 | 1,8 | 1,8 | 1,8 | 2,0 | 2,0 | 2,1 | 1,8 | 1,8 |
| Erwerbslose | Ost | 11,7 | 14,0 | 14,7 | 15,7 | 19,3 | 17,6 | 15,6 | 13,2 | 12,4 | 14,9 |
| | West | 3,3 | 3,2 | 4,9 | 6,1 | 7,0 | 7,0 | 5,7 | 4,8 | 4,0 | 5,2 |
| Selbstständige | Ost | 2,3 | 2,7 | 1,5 | 2,7 | 2,8 | 3,3 | 4,2 | 3,3 | 3,1 | 2,9 |
| | West | 2,0 | 2,7 | 2,7 | 2,1 | 2,5 | 2,7 | 3,0 | 2,8 | 2,9 | 2,6 |
| Weitere Ausbildung | Ost | 3,3 | 3,5 | 3,4 | 6,0 | 4,4 | 5,7 | 5,6 | 5,1 | 5,9 | 4,9 |
| | West | 5,7 | 5,5 | 5,0 | 6,1 | 6,4 | 6,9 | 7,1 | 7,6 | 7,0 | 6,5 |
| Nichterwerbspersonen | Ost | 11,9 | 11,0 | 11,0 | 12,4 | 13,0 | 12,7 | 12,6 | 12,5 | 11,8 | 12,1 |
| | West | 10,4 | 10,9 | 11,3 | 11,9 | 12,0 | 13,5 | 11,7 | 11,9 | 11,6 | 11,8 |
| Gesamt | Ost | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| | West | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Summen durch Rundungsfehler gegebenenfalls leicht abweichend

¹ Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeit- oder Teilzeitstellen mit unbefristeten Arbeitsverträgen und niedrigem Einkommen

² Teilzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und Vollzeitstellen mit befristetem Arbeitsvertrag und niedrigem Einkommen

³ Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

auf einem niedrigeren Niveau als im Durchschnitt in den ersten 6 Jahren. Dies ist insofern zu erwarten, als die ersten Jahre direkt nach dem Berufsabschluss der beruflichen Orientierung und Etablierung dienen. → **Tabelle A10.1.2-6** zeigt demgegenüber, dass sich für viele Absolventen/Absolventinnen 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss eine erkennbar verbesserte berufliche Situation einstellt. Im Osten wie im Westen steigt der Anteil der Absolventen/Absolventinnen mit einer vollwertigen Beschäftigung 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss beträchtlich gegenüber den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss. In Ostdeutschland steigt der Anteil von durchschnittlich 33,5 % auf 44,2 %. Dies entspricht einer Steigerung um mehr als 25 %. In Westdeutschland steigt der Anteil von 51,4 % auf 59,5 %, was einer Zunahme um weniger als 20 % entspricht. In beiden Landesteilen sinkt dieser Niveauunterschied gegen Ende der Berichtsperiode. Dazu trägt jedoch weniger eine verbesserte Situation der Berufseinsteiger/-innen direkt nach dem Abschluss bei als vielmehr eine verschlechterte Lage 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss.

Im Bereich der Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial offenbart sich abermals die ungünstige Situation im Osten. Der relativ hohe Anteil von 19,2 % innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem Abschluss sinkt in Ostdeutschland 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss sowohl absolut als auch relativ weniger stark als in Westdeutschland auf 15,2 %. Zum Ende der Beobachtungsperiode nimmt in Ostdeutschland der Anteil der Beschäftigung mit geringem Prekaritätspotenzial bei den Absolventen/Absolventinnen 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss deutlich zu, sodass der Abstand zu den Absolventen/Absolventinnen bis 3 Jahre nach dem Abschluss abnimmt. Das relativ hohe Niveau von Beschäftigungsverhältnissen mit geringem Prekaritätspotenzial in Ostdeutschland ist jedoch nicht durchweg negativ zu beurteilen. Es hilft dabei, das geringe Niveau vollwertiger Beschäftigung zumindest teilweise zu kompensieren.

Beschäftigungsverhältnisse mit mittlerem Prekaritätspotenzial weisen keine bemerkenswerten Veränderungen auf. Erwartungsgemäß ist ihr Anteil in Ostdeutschland unabhängig vom zeitlichen Abstand zum beruflichen Abschluss etwa doppelt so hoch wie in Westdeutschland. Bemerkenswert ist dagegen die

Veränderung bei den Erwerbslosen. Deren Anteil nimmt in Ostdeutschland von durchschnittlich 19,1 % innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem Abschluss auf durchschnittlich 14,9 % ab, wenn bereits 4 bis 6 Jahre seit dem Abschluss vergangen sind. Dies sind mehr als 20 % Erwerbslose weniger. In Westdeutschland, wo das Niveau der Erwerbslosigkeit bereits in den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss mit 7,6 % ohnehin deutlich geringer ist als in Ostdeutschland, sinkt es 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss relativ stärker auf 5,2 %.

Spätestens anhand der Erwerbslosenquoten wird deutlich, dass im Osten Deutschlands äußerst nachteilige strukturelle Bedingungen während der beruflichen Übergangsphase nach der beruflichen Ausbildung herrschen. Die ersten Jahre der beruflichen Orientierung und Festigung direkt nach dem Abschluss der Ausbildung werden dadurch erschwert, wobei langfristig wirksame Effekte auf die berufliche Entwicklung nicht ausgeschlossen werden können. Die präsentierten Zahlen lassen innerhalb des Beobachtungszeitraums von 2000 bis 2008 keine Besserung der Lage für ostdeutsche Absolventen/Absolventinnen erkennen.

Berufswechsel innerhalb des vergangenen Jahres

Im Mikrozensus werden alle Erwerbspersonen danach befragt, ob sie im Laufe des jeweils zurückliegenden Jahres vor der Befragung einen Berufswechsel vollzogen haben beziehungsweise haben vollziehen müssen. Diese Information kann unterschiedlich interpretiert werden. Ein Berufswechsel kann im positiven Sinne mit einer beruflichen Verbesserung einhergehen, beispielsweise bei einer Beförderung innerhalb des Betriebs, die mit Führungsverantwortung verbunden ist. In diesem Fall drückt sich berufliche Aufwärtsmobilität unter anderem in Form eines Berufswechsels aus. Im negativen Sinne kann ein Berufswechsel erforderlich sein, um überhaupt eine bezahlte Erwerbstätigkeit zu erlangen. In diesem Fall ist der Berufswechsel ein Ausdruck von Sachzwängen als Folge einer Ungleichverteilung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt.

Tabelle A10.1.2-7: Anteil der Absolventen/Absolventinnen, die innerhalb eines Jahres vor der Befragung den Beruf gewechselt haben – nach Region, Geschlecht und Jahr (Angaben in %)

| | | | Berichtsjahr | | | | | | | | | |
|------------------------------|--------|----------|--------------|------|------|------|------|------|------|------|------|--------|
| | | | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Gesamt |
| Bis 3 Jahre nach Abschluss | Ost | männlich | 34,5 | 30,1 | 31,5 | 35,3 | 30,0 | 26,9 | 27,7 | 27,5 | 23,8 | 29,4 |
| | | weiblich | 18,6 | 12,5 | 15,1 | 20,0 | 17,3 | 18,1 | 19,4 | 22,1 | 19,7 | 18,2 |
| | | Gesamt | 28,2 | 22,9 | 24,6 | 28,7 | 24,7 | 23,1 | 24,3 | 25,2 | 22,1 | 24,7 |
| | West | männlich | 22,0 | 19,7 | 19,4 | 18,5 | 16,7 | 16,4 | 17,1 | 17,0 | 15,5 | 17,8 |
| | | weiblich | 11,7 | 11,2 | 12,1 | 9,9 | 9,1 | 12,3 | 12,8 | 13,3 | 13,2 | 12,0 |
| | | Gesamt | 17,4 | 15,8 | 15,9 | 14,5 | 13,2 | 14,5 | 15,1 | 15,3 | 14,4 | 15,1 |
| | Gesamt | männlich | 25,3 | 22,5 | 22,7 | 22,5 | 19,9 | 18,6 | 19,6 | 19,3 | 17,3 | 20,5 |
| | | weiblich | 13,3 | 11,5 | 12,8 | 12,0 | 10,8 | 13,3 | 14,1 | 15,0 | 14,4 | 13,2 |
| | | Gesamt | 20,1 | 17,6 | 18,2 | 17,7 | 15,7 | 16,1 | 17,0 | 17,4 | 16,0 | 17,2 |
| 4 bis 6 Jahre nach Abschluss | Ost | männlich | 18,3 | 18,1 | 21,7 | 17,0 | 13,8 | 13,5 | 16,2 | 16,9 | 14,8 | 16,7 |
| | | weiblich | 10,7 | 11,6 | 13,5 | 9,5 | 8,9 | 12,7 | 12,9 | 13,9 | 12,6 | 12,0 |
| | | Gesamt | 15,1 | 15,5 | 18,6 | 13,9 | 11,6 | 13,2 | 14,8 | 15,6 | 13,9 | 14,7 |
| | West | männlich | 11,7 | 10,7 | 8,5 | 9,5 | 8,3 | 10,3 | 10,6 | 12,2 | 10,7 | 10,4 |
| | | weiblich | 7,3 | 9,7 | 7,0 | 7,4 | 5,4 | 7,3 | 7,4 | 9,0 | 8,3 | 7,7 |
| | | Gesamt | 9,6 | 10,3 | 7,8 | 8,5 | 6,9 | 8,9 | 9,0 | 10,7 | 9,5 | 9,1 |
| | Gesamt | männlich | 13,4 | 12,7 | 12,0 | 11,4 | 9,6 | 11,0 | 11,8 | 13,3 | 11,6 | 11,9 |
| | | weiblich | 8,0 | 10,2 | 8,3 | 7,8 | 6,2 | 8,4 | 8,4 | 9,9 | 9,1 | 8,6 |
| | | Gesamt | 10,9 | 11,6 | 10,4 | 9,8 | 8,0 | 9,7 | 10,2 | 11,7 | 10,4 | 10,4 |
| Gesamt | Ost | männlich | 27,4 | 24,8 | 27,1 | 26,6 | 22,7 | 20,8 | 22,7 | 22,8 | 19,7 | 23,7 |
| | | weiblich | 15,0 | 12,1 | 14,4 | 15,1 | 13,3 | 15,5 | 16,4 | 18,2 | 16,4 | 15,4 |
| | | Gesamt | 22,4 | 19,7 | 22,0 | 21,7 | 18,6 | 18,5 | 20,1 | 20,9 | 18,3 | 20,2 |
| | West | männlich | 17,4 | 15,7 | 14,3 | 14,4 | 12,9 | 13,6 | 14,1 | 14,9 | 13,4 | 14,4 |
| | | weiblich | 9,6 | 10,5 | 9,8 | 8,7 | 7,4 | 10,0 | 10,3 | 11,3 | 11,0 | 10,0 |
| | | Gesamt | 13,8 | 13,4 | 12,2 | 11,8 | 10,3 | 11,9 | 12,3 | 13,2 | 12,2 | 12,4 |
| | Gesamt | männlich | 20,0 | 18,1 | 17,8 | 17,3 | 15,3 | 15,1 | 16,1 | 16,7 | 14,8 | 16,6 |
| | | weiblich | 10,8 | 10,9 | 10,8 | 10,1 | 8,6 | 11,1 | 11,5 | 12,6 | 12,0 | 11,1 |
| | | Gesamt | 15,9 | 14,9 | 14,6 | 14,1 | 12,2 | 13,2 | 13,9 | 14,8 | 13,5 | 14,1 |

Quelle: Mikrozensus 2000 bis 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Besonders in den ersten Jahren nach der Beendigung einer beruflichen Ausbildung kann die berufliche Flexibilität – also der Berufswechsel nach abgeschlossener Ausbildung – ein Mittel für den Einstieg in die berufliche Arbeitswelt sein. Diese Möglichkeit, die etwa bis zu einem Fünftel aller Absolventen/Absolventinnen betrifft, ist eng mit den jeweiligen Arbeitsmarktchancen verbunden (Seibert 2007a, b). Daher liegt die Vermutung nahe, dass im Zeitverlauf Veränderungen sichtbar werden, die die berufliche

Situation der Absolventen/Absolventinnen nach dem Abschluss widerspiegeln. Die folgende Tabelle zeigt anhand der Mikrozensusdaten, in welchem Umfang Berufswechsel stattfinden und welche Gruppen stärker oder weniger davon betroffen sind.

Die Zahlen zeigen, dass bundesweit der Anteil der Berufswechsler abnimmt. Im Jahr 2000 waren es etwa 20,1 % der Absolventen/Absolventinnen bis 3 Jahre nach dem Abschluss, die angeben, einen Be-

rufswechsel vollzogen zu haben. 8 Jahre später – im Jahr 2008 – traf dies noch auf 16,0% aller Absolventen/Absolventinnen zu. In den Jahren dazwischen fielen die Werte bis 2004 und 2005 deutlich unter das Ausgangsniveau von 2000. Ein klarer Trend ist anschließend nicht erkennbar.

Anders verhält es sich bei den Absolventen/Absolventinnen 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss. Der Wert des Jahres 2000 wird gegen Ende der Beobachtungsperiode annähernd wieder erreicht. Dazwischen sinkt er um fast 30% auf 8%. Der wesentliche Unterschied betrifft das Niveau, auf dem die Entwicklung verläuft. Im Mittel unterscheidet es sich um fast 7 Prozentpunkte (17,2% gegenüber 10,4%). Dies deutet darauf hin, dass die Absolventen/Absolventinnen 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss besser in den Arbeitsmarkt integriert sind als zuvor.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern fallen bis zu 3 Jahre nach dem Abschluss sehr deutlich aus. Lag der Anteil der Absolventen im Jahr 2000 mit 25,3% noch nahezu doppelt so hoch wie bei den Absolventinnen mit 13,3%, so ist im Zeitverlauf eine Angleichung der Quoten zu beobachten, die im Jahr 2008 dazu führt, dass nur noch 2,9 Prozentpunkte Differenz zwischen den Quoten der Frauen und der Männer feststellbar sind. Demgegenüber kann 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss weder ein ähnlich starker Unterschied zwischen Männern und Frauen festgestellt werden, noch findet eine Annäherung in vergleichbarer Größenordnung statt.

Der Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland offenbart große Unterschiede zwischen den Regionen. In Ostdeutschland lag die Quote derjenigen, die innerhalb des letzten Jahres vor der Befragung den Beruf gewechselt haben, innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem Abschluss im Mittel bei 24,7%, wogegen sie in Westdeutschland im Mittel lediglich 15,1% betrug. Dies legt den Schluss nahe, dass es Absolventen/Absolventinnen²⁰⁹ in Ostdeutschland innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem Abschluss schwerer

gelingt, sich eine feste Position auf dem Arbeitsmarkt zu sichern. Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland ist die Veränderungsdynamik gering. Lediglich Schwankungen im Zeitverlauf sind auszumachen. Ein ähnlicher Befund, jedoch auf etwas niedrigerem Niveau, gilt für Absolventen/Absolventinnen 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss.

Ein Vergleich zwischen Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regionen zeigt, dass ostdeutsche Männer am meisten von Berufswechseln betroffen sind. In den ersten 3 Jahren nach dem Abschluss sind es im Mittel 29,4%, die innerhalb eines Jahres vor der Befragung einen Berufswechsel vollzogen haben. Auch 4 bis 6 Jahre nach dem Abschluss weisen sie mit 16,7% die höchste mittlere Quote auf. Diese Halbierung signalisiert eine zunehmende berufliche Festigung in späteren Jahren. Insgesamt weisen die Quoten bei den ostdeutschen Männern eine deutlich erkennbar sinkende Tendenz auf.

Die Analyse des Berufswechsels zeigt, dass

- nach 3 Jahren eine erkennbare berufliche Festigung der Absolventen/Absolventinnen eintritt,
- die zu Beginn des Jahrtausends sehr deutlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern immer geringer werden und
- der Abstand zwischen Ost- und Westdeutschland nach wie vor groß ist, ohne erkennbar abzunehmen.

Fazit

Gegenstand dieses Kapitels war der Übergang von der Ausbildung in Beschäftigung. Dafür wurde die berufliche Situation von Absolventen/Absolventinnen einer dualen Ausbildung bis einschließlich 6 Jahre nach dem Abschluss unter Verwendung von Mikrozensusdaten über einen Zeitraum von 8 Jahren ausgewertet.

Die Daten zeigen, dass innerhalb der ersten 3 Jahre nach dem Abschluss die berufliche Festigung der Absolventen/Absolventinnen noch nicht abgeschlossen ist. In den späteren 4 bis 6 Jahren ist die berufliche Situation der Absolventen/Absolventinnen weniger von der gesamtwirtschaftlichen Entwick-

209 Hier ist weniger entscheidend, wo die Absolventen/Absolventinnen den Abschluss gemacht haben, als vielmehr, wo sie erwerbstätig sind oder sein wollen. Relevant ist der Hauptwohnsitz. Eine leichte Verzerrung durch Pendler, die im Osten Deutschlands wohnen und im Westen der Republik arbeiten, kann daher nicht ausgeschlossen werden.

lung geprägt als in den Jahren davor. Dies zeigt sich insbesondere bei den Anteilen vollwertiger Beschäftigungsverhältnisse. Die Erwerbslosenquoten sinken zwar im Durchschnitt deutlich, verlieren aber nicht die Sensitivität in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, sodass auch die Jahre 4 bis 6 nach dem Abschluss als eine Phase der beruflichen Festigung gelten müssen. Spätestens anhand der Erwerbslosenquoten wird deutlich, dass im Osten Deutschlands äußerst nachteilige strukturelle Bedingungen während der beruflichen Übergangsphase nach der beruflichen Ausbildung herrschen. Innerhalb des Beobachtungszeitraums von 2000 bis 2008 zeichnet sich keine deutliche Angleichung zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland ab.

(Manuel Schandock, Ralf Dorau)

A10.2 Berufliche Flexibilität der am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe

In der Bundesrepublik Deutschland haben derzeit ca. 53 %²¹⁰ der Erwerbstätigen eine duale Ausbildung als höchsten beruflichen Abschluss absolviert. Die am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen werden jährlich über die BIBB-Erhebung zum 30. September ermittelt. Die Rangliste der 20 am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe differenziert nach östlichen und westlichen Bundesländern sowie nach Geschlecht findet sich in → **Tabelle A10.2-1**.²¹¹ Angesichts der großen Anzahl dual ausgebildeter Erwerbspersonen stellt sich die Frage, inwieweit dual Ausgebildete ihre in der Ausbildung erworbenen fachlichen Qualifikationen in ihrem Erwerbsleben verwerten können. Um sichtbar zu machen, wie groß der Anteil derjenigen ist, die im Laufe ihres Erwerbslebens in ihrem Ausbildungsberuf verbleiben, wird nachfolgend die berufliche Flexibilität der 20 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe genauer betrachtet. In den in → **Tabelle A10.2-1** dargestellten Ausbildungsberufen wurde knapp über die Hälfte (53,9 %) aller zum 30. September 2010 gezählten neuen Ausbildungsverträge abgeschlossen.

Als Datengrundlage für die Analyse der beruflichen Flexibilität dient der Mikrozensus 2008 des Statistischen Bundesamtes (vgl. **E** in **Kapitel A10**). Da der Mikrozensus einen Querschnitt und damit nur eine Momentaufnahme der beruflichen Situation im Erhebungsjahr 2008 liefert, können aus den Daten keine Rückschlüsse auf die Ursachen für die verzeichneten beruflichen Wechsel gezogen werden. Stattdessen werden die Anteilswerte von Fachkräften in bestimmten Berufen betrachtet, um die Chancen aufzuzeigen, die mit einem gewissen erlernten Beruf verbunden sind, und die Konkurrenzsituationen abzubilden, die mit der Wahl eines Berufs im späteren Erwerbsleben entstehen können.

210 Dieser Wert bezieht sich auf Personen mit einer Lehre (einschließlich Vorbereitungsdienst auf den mittleren Dienst) nach Mikrozensus 2008.

211 Die vollständige Rangliste der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen ist unter der URL <http://www.bibb.de/de/56539.htm> abrufbar (Tabelle 67 – 2010, Tabelle 68 – 2010 und Tabelle 69 – 2010) (letzter Zugriff: 07.02.2011).

Tabelle A10.2-1: Rangliste der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen in Deutschland 2010

| Label des Ausbildungsberufs nach der KldB 1992 | Dreisteller der KldB 1992 | Ausbildungsbezeichnung | Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.2010 | Rang | | | | |
|--|---------------------------|---|---|-------------|-------------|------------------------|--------|--------|
| | | | | Deutschland | Alte Länder | Neue Länder und Berlin | Männer | Frauen |
| 6720 | 672 | Kaufmann/-frau im Einzelhandel | 29.740 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 |
| 660 | 660 | Verkäufer/-in | 27.527 | 2 | 2 | 2 | 6 | 1 |
| 7803 | 780 | Bürokaufmann/-frau | 21.642 | 3 | 3 | 4 | 16 | 3 |
| 2810 | 281 | Kraftfahrzeugmechatroniker/-in ¹ | 18.746 | 4 | 5 | 5 | 1 | 58 |
| 7851 | 785 | Industriekaufmann/-frau | 17.959 | 5 | 4 | 14 | 14 | 7 |
| 6711 | 671 | Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel | 14.857 | 6 | 6 | 18 | 9 | 12 |
| 4110 | 411 | Koch/Köchin | 14.763 | 7 | 11 | 3 | 4 | 17 |
| 8561 | 856 | Medizinische/-r Fachangestellte/-r ² | 14.695 | 8 | 7 | 13 | 150 | 4 |
| 9010 | 901 | Friseur/-in | 14.081 | 9 | 9 | 6 | 47 | 5 |
| 6910 | 691 | Bankkaufmann/-frau | 13.397 | 10 | 8 | 15 | 17 | 11 |
| 2700 | 270 | Industriemechaniker/-in | 12.903 | 11 | 10 | 12 | 3 | 52 |
| 7803 | 780 | Kaufmann/-frau für Büro-kommunikation | 12.850 | 12 | 12 | 8 | 33 | 9 |
| 9141 | 914 | Hotelfachmann/-fachfrau | 11.777 | 13 | 16 | 7 | 29 | 10 |
| 8562 | 856 | Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r ³ | 11.459 | 14 | 13 | 20 | 204 | 6 |
| 6610 | 661 | Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk ⁴ | 11.417 | 15 | 14 | 19 | 66 | 8 |
| 3110 | 311 | Elektroniker/-in ⁵ | 11.044 | 16 | 15 | 17 | 5 | 99 |
| 2649 | 264 | Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ⁶ | 10.415 | 17 | 17 | 25 | 7 | 117 |
| 7410 | 741 | Fachkraft für Lagerlogistik ⁷ | 9.590 | 18 | 18 | 11 | 8 | 41 |
| 5101 | 510 | Maler/-in und Lackierer/-in | 9.051 | 19 | 19 | 23 | 11 | 37 |
| 7742 | 774 | Fachinformatiker/-in | 8.705 | 20 | 20 | 30 | 10 | 61 |

¹ Kraftfahrzeugmechatroniker/-in inkl. Vorgänger: Automobilmechaniker/-in, Kraftfahrzeugelektriker/-in, Kraftfahrzeugmechaniker/-in

² Medizinische/-r Fachangestellte/-r inkl. Vorgänger: Arzthelfer/-in

³ Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r inkl. Vorgänger: Zahnarzthelfer/-in

⁴ Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk inkl. Vorgänger: Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw, Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw SP Bäckerei, Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw SP Fleischerei, Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk – nhw SP Konditorei

⁵ Elektroniker/-in inkl. Vorgänger: Elektroinstallateur/-in, Fernmeldeanlagenelektroniker/-in

⁶ Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik inkl. Vorgänger: Gas- und Wasserinstallateur/-in, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/-in

⁷ Fachkraft für Lagerlogistik inkl. Vorgänger: Fachkraft für Lagerwirtschaft

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2010

Um zu kleine Fallzahlen für die jeweiligen Ausbildungsberufe zu umgehen, erfolgen die Analysen der beruflichen Flexibilität auf Basis der Dreisteller (Berufsordnungen) der Klassifikation der Berufe 1992. Es werden deshalb im Folgenden nicht mehr die Bezeichnungen der Ausbildungsberufe, sondern die

Bezeichnungen der entsprechenden Berufsordnungen verwendet. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die in → **Tabelle A10.2-1** aufgeführten Ausbildungsberufe jeweils einen Großteil der ausgebildeten Fachkräfte in diesen Berufsordnungen (BO) stellen. 2 der 20 häufigsten Ausbildungsberufe kön-

Tabelle A10.2-2: Mover und Stayer in den am häufigsten besetzten Ausbildungsberufen 2010 nach erlerntem und ausgeübtem Beruf

| Rang unter den Ausbildungsneueinschlüssen am 30.09.2010 Deutschland | Label des Ausbildungsberufs nach der KldB 1992 | Dreisteller der KldB 1992 | Bezeichnung der Berufsordnung nach der KldB 1992 (BO) | Nummer des Berufsfeldes | Berufsfeldbezeichnung (BF) | Betrachtungsebene „erlernter Beruf“** | | | | Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“** | | | |
|---|--|---------------------------|---|-------------------------|--|---------------------------------------|---------------|----------------|-----------------|--|-----------------|---------------|----------------|
| | | | | | | Mover aus der BO | Stayer im BF | Fallzahl | Mover in die BO | Stayer in der BO | Mover in das BF | Stayer im BF | Fallzahl |
| 1 | 6720 | 672 | Einzelhandelskaufleute ohne Fachbereichsangabe | 28 | Groß-, Einzelhandelskaufleute | 80,9 % | 27,6 % | 7.769 | 35,5 % | 64,5 % | 32,4 % | 67,6 % | 2.364 |
| 2 | 660 | 660 | Verkäufer/-innen o. n. A. | 27 | Verkaufsberufe (Einzelhandel) | 76,5 % | 47,2 % | 4.311 | 74,6 % | 25,4 % | 67,3 % | 32,7 % | 4.041 |
| 3 + 12 | 7803 | 780 | Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte o. n. A. | 39 | Kaufmännische Büroberufe | 59,8 % | 40,2 % | 10.055 | 63,1 % | 36,9 % | 48,8 % | 51,2 % | 11.259 |
| 4 | 2810 | 281 | Kraftfahrzeug-, Zweiradmechaniker/-innen | 9 | Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe | 77,8 % | 23,9 % | 6.401 | 20,6 % | 79,4 % | 17,4 % | 82,6 % | 1.776 |
| 5 | 7851 | 785 | Industriekaufleute, Technische Kaufleute, Betriebswirte/-innen | 39 | Kaufmännische Büroberufe | 73,2 % | 51,2 % | 5.998 | 17,5 % | 82,5 % | 13,7 % | 86,3 % | 1.955 |
| 6 | 6711 | 671 | Groß- und Außenhandelskaufleute | 28 | Groß-, Einzelhandelskaufleute | 77,9 % | 29,1 % | 4.006 | 32,7 % | 67,3 % | 28,2 % | 71,8 % | 1.305 |
| 7 | 4110 | 411 | Köche und Köchinnen | 16 | Köche und Köchinnen | 53,1 % | 46,9 % | 2.792 | 46,6 % | 53,4 % | 46,6 % | 53,4 % | 2.471 |
| 8 + 14 | 8561 + 8562 | 856 | Sprechstundenhelfer/-innen | 48 | Gesundheitsberufe ohne Approbation | 47,6 % | 52,4 % | 5.519 | 15,2 % | 84,8 % | 12,4 % | 87,6 % | 3.518 |
| 9 | 9010 | 901 | Friseure und Friseurinnen | 52 | Berufe in der Körperpflege | 62,6 % | 37,4 % | 3.420 | 3,2 % | 96,8 % | 2,9 % | 97,1 % | 1.330 |
| 10 | 6910 | 691 | Bankfachleute | 29 | Bank-, Versicherungs-fachleute | 39,4 % | 60,6 % | 4.215 | 20,4 % | 79,6 % | 19,9 % | 80,1 % | 3.301 |
| 11 | 2700 | 270 | Industriemechaniker/-innen o. n. F., Mechaniker/-innen o. n. A. | 8 | Industrie-, Werkzeugmechaniker/-innen | 73,4 % | 26,6 % | 2.734 | 36,0 % | 64,0 % | 26,3 % | 73,7 % | 1.144 |
| 13 | 9141 | 914 | Hotel-, Gaststättenkaufleute, a. n. g. | 53 | Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft | 86,6 % | 33,2 % | 358 | 92,6 % | 7,4 % | 24,7 % | 75,3 % | 670 |
| 15 | 6610 | 661 | Nahrungs-, Genussmittelverkäufer/-innen | 27 | Verkaufsberufe (Einzelhandel) | 61,1 % | 38,9 % | 2.320 | 69,8 % | 30,2 % | 53,7 % | 46,3 % | 3.018 |
| 16 | 3110 | 311 | Energieelektroniker/-innen (Anlagen-, Betriebstechnik) | 11 | Elektroberufe | 74,3 % | 25,7 % | 1.271 | 49,9 % | 50,1 % | 13,2 % | 86,8 % | 650 |
| 17 | 2649 | 264 | Anlagenmechaniker/-innen (Versorgungstechnik) | 7 | Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen | 82,6 % | 17,4 % | 92 | 85,0 % | 15,0 % | 42,3 % | 57,7 % | 105 |
| 18 | 7410 | 741 | Lagerverwalter/-innen, Magaziner/-innen | 34 | Packer/-innen, Lager-, Transportarbeiter/-innen | 64,9 % | 35,1 % | 530 | 89,5 % | 10,5 % | 89,0 % | 11,0 % | 1.833 |
| 19 | 5101 | 510 | Maler/-innen und Lackierer/-innen o. n. A. | 18 | Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung | 80,3 % | 19,7 % | 2.412 | 13,9 % | 86,1 % | 9,5 % | 90,5 % | 549 |
| 20 | 7742 | 774 | Datenverarbeitungs-fachleute, Informatiker/-innen o. n. A. | 38 | IT-Kernberufe | 77,9 % | 22,1 % | 402 | 83,9 % | 16,1 % | 74,3 % | 25,7 % | 556 |
| Dual ausgebildete insgesamt | | | | | | 66,2 % | 33,8 % | 166.144 | 66,2 % | 33,8 % | 56,2 % | 43,8 % | 166.144 |

* Die Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ zeigt das Verhalten derjenigen, die in der jeweiligen Berufsordnung gelernt haben.

** Die Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ zeigt, wer in den entsprechenden Berufsordnungen arbeitet.

*** Mover: Personen, die ihren erlernten Beruf verlassen

**** Stayer: Personen, die in ihrem erlernten Beruf arbeiten

Quelle: Mikrozensus 2008; dual ausgebildete Erwerbstätige ab 15 Jahren; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Tabelle A10.2-3: Betrachtungsebene „erlerner Beruf“ der Stayer in den 10 am häufigsten besetzten Ausbildungsberufen nach Alter und Geschlecht

| Rang unter den Ausbildungsneuschlüssen am 30.09.2010 Deutschland | Label des Auszubildens nach der KldB 1992 | Dreisteller der KldB 1992 | Bezeichnung der Berufsordnung nach der KldB 1992 (BO) | Nummer des Berufsfeldes | Betrachtungsebene „erlerner Beruf“** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|---------------------------|---|-------------------------|--------------------------------------|------------------|--------------|------------------|-------------------|------------------|--------------|-----------------------------|--------------|------------------|--------------|-------------------|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|
| | | | | | Männlich | | | | | | | | Weiblich | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | Alter von ... bis ... Jahre | | | | Fallzahl männlich | Männlich gesamt | | Alter von ... bis ... Jahre | | | | Fallzahl weiblich | Weiblich gesamt | | | | | | | | | | |
| | | | | | 15-29 | 30-39 | 40-49 | 50-99 | | 15-29 | 30-39 | 40-49 | 50-99 | | | | | | | | | | | | | | |
| Stayer** in der BO | Stayer in der BO | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | | | | | | | | | | | | |
| 1 | 6720 | 672 | Einzelhandelskaufleute ohne Fachbereichs-angabe | 28 | 38,0% | 47,7% | 19,1% | 32,2% | 14,7% | 28,1% | 10,3% | 20,4% | 19,8% | 31,4% | 2,453 | 34,9% | 46,2% | 23,8% | 31,6% | 14,9% | 20,7% | 10,7% | 15,9% | 18,8% | 25,8% | 5,316 | |
| 2 | 660 | 660 | Verkäufer/-innen o. n. A. | 27 | 16,3% | 34,9% | 15,2% | 34,7% | 13,4% | 26,6% | 5,4% | 25,7% | 13,3% | 31,1% | 320 | 37,7% | 64,4% | 27,8% | 55,3% | 23,1% | 47,1% | 20,8% | 43,3% | 24,4% | 48,6% | 3,991 | |
| 3 + 12 | 7803 | 780 | Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte o. n. A. | 39 | 41,5% | 45,1% | 31,9% | 35,6% | 29,2% | 33,3% | 25,9% | 29,1% | 31,8% | 35,4% | 2.167 | 55,0% | 66,7% | 45,2% | 59,0% | 39,8% | 53,2% | 34,6% | 48,1% | 42,6% | 55,8% | 7,888 | |
| 4 | 2810 | 281 | Kraftfahrzeug-, Zweiradmechaniker/-innen | 9 | 42,2% | 43,9% | 23,8% | 25,9% | 16,6% | 18,4% | 16,7% | 18,1% | 22,3% | 24,0% | 6.327 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 9,2% | 9,2% | 74 |
| 5 | 7851 | 785 | Industrie- und Handelskaufleute, Technische Kaufleute, Betriebswiter/-innen | 39 | 50,3% | 62,6% | 25,8% | 40,6% | 23,5% | 41,0% | 19,8% | 34,4% | 26,9% | 41,9% | 2.192 | 61,8% | 76,6% | 31,7% | 60,7% | 21,5% | 57,1% | 11,5% | 44,6% | 26,7% | 56,7% | 3,806 | |
| 6 | 6711 | 671 | Groß- und Außenhandelskaufleute | 28 | 43,8% | 50,0% | 24,0% | 32,6% | 21,1% | 29,0% | 14,1% | 23,3% | 24,5% | 32,6% | 2.246 | 44,5% | 54,4% | 26,6% | 30,8% | 9,8% | 14,4% | 5,5% | 10,0% | 18,9% | 24,5% | 1,760 | |
| 7 | 4110 | 411 | Köche und Köchinnen | 16 | 65,3% | 65,3% | 54,6% | 54,6% | 41,3% | 41,3% | 41,6% | 41,6% | 51,3% | 51,3% | 1.698 | 59,0% | 59,0% | 39,2% | 38,1% | 38,1% | 33,1% | 33,1% | 33,1% | 39,6% | 39,6% | 1.094 | |
| 8 + 14 | 8561 + 8562 | 856 | Sprechstundenhelfer/-innen | 48 | 20,0% | 22,8% | 4,6% | 9,7% | 2,8% | 7,1% | 0,0% | 1,9% | 6,0% | 9,6% | 238 | 73,9% | 79,7% | 56,3% | 62,6% | 45,2% | 52,4% | 40,0% | 47,8% | 54,6% | 61,3% | 5,281 | |
| 9 | 9010 | 901 | Friseure und Friseurinnen | 52 | 72,1% | 72,1% | 48,7% | 48,7% | 21,0% | 21,0% | 26,2% | 26,2% | 40,6% | 40,6% | 193 | 74,2% | 75,5% | 41,9% | 42,9% | 27,1% | 28,2% | 20,9% | 22,3% | 37,2% | 38,4% | 3,227 | |
| 10 | 6910 | 691 | Bankfachleute | 29 | 70,2% | 72,4% | 63,9% | 67,3% | 62,2% | 65,2% | 63,3% | 65,6% | 64,3% | 67,0% | 1.715 | 75,4% | 76,3% | 69,0% | 70,9% | 53,9% | 55,2% | 42,9% | 43,5% | 58,0% | 59,2% | 2,500 | |
| Dual Ausgebildete insgesamt | | | | | | 43,0% | 53,3% | 32,9% | 42,8% | 27,3% | 37,0% | 25,1% | 34,4% | 30,8% | 40,6% | 87.847 | 56,3% | 66,9% | 42,9% | 53,0% | 31,8% | 42,1% | 25,9% | 36,0% | 37,1% | 47,4% | 78.297 |

* Die Betrachtungsebene „erlerner Beruf“ zeigt das Verhalten derjenigen, die in der jeweiligen Berufsordnung gelehrt haben.

** Stayer: Personen, die in ihrem erlernten Beruf arbeiten

Quelle: Mikrozensus 2008; dual ausgebildete Erwerbstätige ab 15 Jahren; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Tabelle A10.2-4: Betrachtungsebene „ausgebühter Beruf“ der Stayer in den 10 am häufigsten besetzten Ausbildungsberufen nach Alter und Geschlecht

| Rang unter den Ausbildungsneuschlüssen am 30.09.2010 Deutschland | Label des Ausbildungsberufs nach der KldB 1992 | Dreisteller der KldB 1992 | Bezeichnung der Berufsordnung nach der KldB 1992 (BO) | Nummer des Berufsfeldes | Betrachtungsebene „ausgebühter Beruf“* | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|---------------------------|--|-------------------------|--|---------------|---------------|---------------|-----------------|-------------------|------------------|-----------------------------|------------------|---------------|------------------|---------------|------------------|---------------|-----------------|-------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|----|
| | | | | | Männlich | | | | | | | Weiblich | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | Alter von ... bis ... Jahre | | | | | | | Alter von ... bis ... Jahre | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | 15-29 | 30-39 | 40-49 | 50-99 | Männlich gesamt | Fallzahl männlich | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Stayer in der BO | Stayer im BF | Weiblich gesamt | Fallzahl weiblich | | | | | | |
| 1 | 6720 | 672 | Einzelhandelskaufleute ohne Fachbereichsangabe | 28 | 80,9 % | 82,2 % | 53,9 % | 47,8 % | 52,4 % | 38,6 % | 46,8 % | 57,6 % | 62,0 % | 840 | 82,5 % | 84,1 % | 76,4 % | 77,1 % | 58,1 % | 61,0 % | 54,6 % | 59,3 % | 68,4 % | 70,9 % | 1.524 | |
| 2 | 660 | 660 | Verkäufer/-innen o.n.A. | 27 | 11,7 % | 13,4 % | 8,8 % | 9,4 % | 6,8 % | 7,8 % | 2,5 % | 7,6 % | 9,0 % | 582 | 27,2 % | 36,1 % | 25,6 % | 35,9 % | 30,3 % | 39,9 % | 29,1 % | 34,1 % | 28,5 % | 36,8 % | 3.459 | |
| 3 + 12 | 7803 | 780 | Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte o.n.A. | 39 | 51,7 % | 62,9 % | 31,3 % | 43,0 % | 20,6 % | 31,6 % | 20,5 % | 35,8 % | 40,3 % | 2.527 | 63,4 % | 72,0 % | 43,7 % | 57,5 % | 33,8 % | 50,5 % | 30,0 % | 46,7 % | 39,6 % | 54,4 % | 8.732 | |
| 4 | 2810 | 281 | Kraftfahrzeug-, Zweiradmechaniker/-innen | 9 | 80,6 % | 82,4 % | 79,6 % | 85,0 % | 76,3 % | 78,7 % | 83,1 % | 86,9 % | 83,0 % | 1.760 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 16 |
| 5 | 7851 | 785 | Industriekaufleute, Technische Kaufleute, Betriebswiter/-innen | 39 | 85,8 % | 87,2 % | 77,1 % | 80,1 % | 62,8 % | 69,3 % | 74,4 % | 78,9 % | 78,8 % | 782 | 91,7 % | 93,1 % | 90,9 % | 94,0 % | 83,5 % | 88,0 % | 79,4 % | 88,3 % | 87,6 % | 91,3 % | 1.173 | |
| 6 | 6711 | 671 | Groß- und Außenhandelskaufleute | 28 | 86,0 % | 88,0 % | 64,6 % | 70,6 % | 56,7 % | 62,2 % | 52,0 % | 66,0 % | 70,9 % | 824 | 83,3 % | 85,3 % | 69,5 % | 74,3 % | 57,8 % | 61,3 % | 43,9 % | 50,6 % | 69,5 % | 73,2 % | 481 | |
| 7 | 4110 | 411 | Köche und Köchinnen | 16 | 87,0 % | 87,0 % | 78,8 % | 78,8 % | 74,6 % | 74,6 % | 71,4 % | 79,2 % | 79,2 % | 1.072 | 53,3 % | 45,1 % | 45,1 % | 45,1 % | 27,9 % | 27,9 % | 21,1 % | 21,1 % | 31,5 % | 31,5 % | 1.399 | |
| 8 + 14 | 8561 + 8562 | 856 | Sprechstundenhelfer/-innen | 48 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 16 | 88,9 % | 89,7 % | 91,0 % | 92,7 % | 82,2 % | 86,4 % | 69,7 % | 76,8 % | 84,8 % | 87,6 % | 3.502 | |
| 9 | 9010 | 901 | Friseure und Friseurinnen | 52 | - | - | - | - | - | - | - | 95,2 % | 95,2 % | 78 | 96,8 % | 97,5 % | 98,1 % | 98,1 % | 96,6 % | 96,9 % | 95,6 % | 95,6 % | 96,9 % | 97,2 % | 1.252 | |
| 10 | 6910 | 691 | Bankfachleute | 29 | 89,3 % | 89,8 % | 81,0 % | 82,0 % | 84,2 % | 85,3 % | 84,2 % | 84,3 % | 85,0 % | 1.309 | 87,1 % | 87,3 % | 80,1 % | 80,8 % | 70,0 % | 70,3 % | 70,7 % | 71,1 % | 76,4 % | 76,9 % | 1.992 | |
| Dual Ausgebildete insgesamt | | | | | 43,0 % | 53,3 % | 32,9 % | 42,8 % | 27,3 % | 37,0 % | 25,1 % | 34,4 % | 40,6 % | 87,847 | 56,3 % | 66,9 % | 42,9 % | 53,0 % | 31,8 % | 42,1 % | 25,9 % | 36,0 % | 37,1 % | 47,4 % | 78.297 | |

* Die Betrachtungsebene „ausgebühter Beruf“ zeigt, wer in den entsprechenden Berufsordnungen arbeitet.

** Stayer: Personen, die in ihrem erlernten Beruf arbeiten

Quelle: Mikrozensus 2008; dual ausgebildete Erwerbstätige ab 15 Jahren; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

nen sogar auf der Ebene der Dreisteller zusammengeführt werden. So wird der/die „Kaufmann/-frau für Bürokommunikation“ (Ausbildungsberuf 7803), der/die auf Rang 12 der häufigsten Ausbildungsberufe steht, mit dem/der „Bürokaufmann/-frau“ (Ausbildungsberuf 7803 – Rang 3) dem Dreisteller „Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte ohne nähere Angaben“ (BO 780) zugerechnet. Ähnliches gilt für die „Medizinischen Fachangestellten“ (Ausbildungsberuf 8561 – Rang 8) und „Zahnmedizinischen Fachangestellten“ (Ausbildungsberuf 8562 – Rang 14): Beide werden den „Sprechstundenhelfern“ (BO 856) zugeordnet.

Bei allen Berechnungen werden nur Personen berücksichtigt, deren höchster beruflicher Abschluss einer dualen Ausbildung entspricht, die mindestens 15 Jahre alt sind und einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

In → **Tabelle A10.2-2** ist die berufliche Flexibilität der 18 Berufsordnungen, welche die 20 häufigsten Ausbildungsberufe beinhalten, dargestellt. Es wird dabei nach den Betrachtungsebenen „erlernter Beruf“ (hell- und dunkelgrüne Spalten) und „ausgeübter Beruf“ (hell- und dunkelblaue Spalten) unterschieden. Die Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ zeigt das Verhalten derjenigen, die in der jeweiligen Berufsordnung gelernt haben. Hingegen wird auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ dargestellt, wer im Jahre 2008 in den entsprechenden Berufsordnungen gearbeitet hat. Personen, die in ihrem erlernten Beruf verweilen, werden im Folgenden als Stayer bezeichnet; Personen, die ihren erlernten Beruf verlassen, als Mover. Um Zu- und Abgänge in und aus ähnlichen Berufen zu berücksichtigen, wird zusätzlich der Anteil der Zu- und Abgänge aus den übergeordneten BIBB-Berufsfeldern ausgewiesen (vgl. Tiemann u. a. 2009). Die BIBB-Berufsfelder sind so definiert, dass die darin enthaltenen Berufe sich in ihren ausgeübten Tätigkeiten ähneln.

→ **Tabelle A10.2-2** zeigt, dass über alle dual ausgebildeten Erwerbstätigen betrachtet der Anteil der Stayer in der Berufsordnung bei knapp einem Drittel (33,8 %) liegt. Den höchsten Stayer-Anteil auf der Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ weisen die „Bankfachleute“ mit 60,6 % auf (dunkelgrüne

Spalte), den geringsten Stayer-Anteil findet man mit 13,4 % bei den „Hotel- und Gaststättenkaufleuten“, die den Ausbildungsberuf „Hotelfachmann/-frau“ umfassen. Auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ weisen bei den „Friseuren und Friseurinnen“ 96,8 % der in diesem Berufsfeld tätigen einen erlernten Beruf als „Friseur oder Friseurin“ auf. Hingegen haben in der Berufsordnung der „Hotel- und Gaststättenkaufleute“ nur 7,4 % der Beschäftigten auch einen Berufsabschluss innerhalb dieses Berufes erworben.

Da die „Stayer in der BO“ auf den Betrachtungsebenen „erlernter Beruf“ sowie „ausgeübter Beruf“ immer dieselbe Menge darstellen, liefert ein Vergleich der Stayer-Anteile in der Berufsordnung²¹² zwischen den jeweiligen Betrachtungsebenen Hinweise auf die Konkurrenzsituationen in den Berufen. Wenn beispielsweise lediglich 19,1 % der gelernten „Einzelhandelskaufleute ohne Fachbereichsangabe“ bereits 64,5 % der Erwerbstätigen in dieser Berufsordnung stellen, so zeigt dies, dass weit mehr „Kaufmänner/-frauen im Einzelhandel“ ausgebildet werden als dort zum Einsatz kommen. Personen mit einem erlernten Beruf in der Berufsordnung „Einzelhandelskaufleute ohne Fachbereichsangabe“ wandern demzufolge hauptsächlich in andere Berufe ab. Lediglich 8,5 % (Stayer im BF: 27,6 %) arbeiten in einem ähnlichen Beruf. Noch eindeutiger ist die Situation bei den „Friseuren/Friseurinnen“. Hier haben 96,8 % der als „Friseur/-in“ tätigen den Beruf auch erlernt. Allerdings gehen auch 62,6 % der gelernten „Friseure/Friseurinnen“ einer Erwerbstätigkeit außerhalb ihres erlernten Berufes nach. Anders stellt sich die Situation bei den „Lagerverwalter/-innen, Magaziner/-innen“ dar. Hier stellen die 35,1 % der Fachkräfte, die diesen Beruf erlernten, lediglich 10,5 % der als „Lagerverwalter/-innen, Magaziner/-innen“ Beschäftigten. Ähnlich ist die Situation bei den „Anlagemechaniker/-innen (Versorgungstechnik)“. Auf der Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ weisen sie einen Stayer-Anteil in der Berufsordnung von 17,4 %

²¹² Anstelle der Stayer-Anteile kann auch ein Vergleich der Fallzahlen auf der jeweiligen Betrachtungsebene durchgeführt werden, da diese die Anzahl all derjenigen wiedergeben, die entweder einen entsprechenden Beruf erlernt haben (Betrachtungsebene „erlernter Beruf“) oder einen entsprechenden Beruf ausüben (Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“).

auf, jedoch sind weitere 41,3 % in einem ähnlichen Beruf innerhalb desselben Berufsfeldes tätig (Stayer im BF: 58,7 %).

Die Berufe, die eine größere Abwanderung als Zuwanderung aufweisen,²¹³ sind auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ in der Spalte „Stayer in der BO“ orange gekennzeichnet. Die Berufe, in denen eine größere Zuwanderung als Abwanderung stattfindet, sind auf der Betrachtungsebene „erlerner Beruf“ in der gleichnamigen Spalte in → **Tabelle A10.2-2** ebenfalls orange gekennzeichnet.

Unterschiede nach Alter und Geschlecht

Um die Stayer- und Mover-Anteile der Erwerbstätigen genauer zu untersuchen, wird in den folgenden Tabellen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen unterschiedlichen Altersklassen (15 bis 29 Jahre, 30 bis 39 Jahre, 40 bis 49 Jahre und 50 bis 99 Jahre) unterschieden. Hierdurch lässt sich zeigen, inwieweit Jugendliche zwischen 15 und 29 Jahren in ihrem erlernten Beruf beschäftigt sind bzw. inwieweit sie sich bereits nach der Ausbildung auf andere Berufe hin orientieren. Da bei einer Unterscheidung nach Alter und Geschlecht eine hohe Fallzahl in der Stichprobe gefordert ist, können für die differenzierte Darstellung nur die Berufsordnungen der 10 häufigsten Ausbildungsberufe des Jahres 2010 berücksichtigt werden.

→ **Tabelle A10.2-3** stellt die Verteilung der Stayer-Anteile auf der Betrachtungsebene „erlerner Beruf“ nach Geschlecht und innerhalb dessen nach 4 unterschiedlichen Altersgruppen dar. Es zeigt sich mit zunehmendem Alter sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen eine stetige Abnahme des Stayer-Anteils in der Berufsordnung. Am höchsten ist der Stayer-Anteil nach der Ausbildung im Alter von 15 bis 29 Jahren bei den Männern in der Berufsordnung der „Friseur und Friseurinnen“ (72,1 %) und bei

den „Bankkauffleuten“ (70,2 %). Während der Stayer-Anteil der „Friseur“ in den darauffolgenden Altersgruppen bei den 50- bis 99-Jährigen auf 26,2 % stark abnimmt, sinkt er bei den „Bankkauffleuten“ lediglich auf 63,3 % in dieser Altersgruppe. Die „Bankkauffleute“ stellen unter den Männern den höchsten Stayer-Anteil mit 64,3 %, gefolgt von den „Köchen“ mit 51,3 %. Bei den Frauen weisen ebenfalls die „Bankkauffleute“ mit 58,0 % den höchsten Stayer-Anteil auf, gefolgt von den „Sprechstundenhelferinnen“ mit 54,6 %. Weibliche Bankkauffleute, Friseurinnen und Sprechstundenhelferinnen scheinen auch im jungen Alter zwischen 15 und 29 Jahren am häufigsten in ihrem Ausbildungsberuf zu arbeiten (Stayer-Anteil in der BO: 75,4 %, 74,2 % und 73,9 %). „Bankkauffleute“ und „Sprechstundenhelferinnen“ arbeiten unter den 10 häufigsten Ausbildungsberufen auch im hohen Alter am häufigsten in ihrem erlernten Beruf (Stayer-Anteil in der BO: 42,9 % und 40,0 %).

Insgesamt lässt sich anhand → **Tabelle A10.2-3** wie auch anhand → **Tabelle A10.2-4**²¹⁴ erkennen, dass über alle dual Ausgebildeten unter den weiblichen Beschäftigten der Anteil der Stayer signifikant über dem Anteil der Männer liegt (37,1 % in der BO bzw. 47,4 % im BF gegenüber 30,8 % bzw. 40,6 %). Ausschlaggebend hierfür scheinen eher die jüngeren Alterskohorten zu sein. So nimmt bei den weiblichen Ausgebildeten der Stayer-Anteil in der Berufsordnung von 56,3 % bei den 15- bis 29-Jährigen auf 25,9 % bei den über 50-Jährigen ab, während der Anteil der männlichen Stayer auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ im Alter von 15 bis 29 Jahren lediglich 43,0 % beträgt. Der männliche Stayer-Anteil gleicht sich bei den 50- bis 99-Jährigen mit 25,1 % dem weiblichen Anteil an.

Bei Betrachtung der Ebene „ausgeübter Beruf“ fällt auf, dass sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Ausgebildeten im Alter von 15 bis 29 Jahren meist über 80 % der Beschäftigten auch einen Beruf in den dargestellten Berufsordnungen erlernten → **Tabelle A10.2-4**. Ausnahmen stellen

213 Eine größere Abwanderung ist dadurch erkennbar, dass der Stayer-Anteil auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ höher ist als auf der Betrachtungsebene „erlerner Beruf“. Wenn mehr Personen aus einem Beruf abwandern als zuwandern, ist dies aber auch dadurch erkenntlich, dass die Fallzahl derer, die diesen Beruf erlernt haben (Betrachtungsebene „erlerner Beruf“), höher ist als die Fallzahl derer, die in diesem Beruf arbeiten (Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“).

214 Da sowohl auf der Betrachtungsebene „erlerner Beruf“ als auch auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ nur dual ausgebildete Erwerbstätige analysiert werden, stimmen in der Summe (dual Ausgebildete insgesamt) die Stayer- und Mover-Anteile überein.

lediglich die „Verkäufer o. n. A.“, die „Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte o. n. A.“ und bei den Frauen die „Köchinnen“ dar. Bei den männlichen „Verkäufern o. n. A.“ stellen die gelernten „Verkäufer o. n. A.“ lediglich 11,7 % der 15- bis 29-jährigen als Verkäufer Tätigen. Dieser Stayer-Anteil liegt sogar unter dem entsprechenden Stayer-Anteil auf der Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ (Stayer in BO: 16,3 %, → **Tabelle A10.2-3**). Dies bedeutet, dass die große Mehrheit der männlichen „Verkäufer o. n. A.“ nach Ende ihrer Ausbildung nicht in ihrem erlernten Beruf beschäftigt sind. Stattdessen wandern sie in andere Berufe ab und werden in einer größeren Zahl durch anderweitig ausgebildete Jugendliche ersetzt. Mit zunehmendem Alter stellen sie zudem immer weniger der als „Verkäufer o. n. A.“ Beschäftigten. Bei den weiblichen Verkäuferinnen ergibt sich ein leicht unterschiedliches Bild: Der Stayer-Anteil unter den 15- bis 29-Jährigen ist zwar auch hier auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ mit 27,2 % relativ gering, jedoch sind hier zwischen den unterschiedlichen Altersklassen kaum Veränderungen sichtbar. So liegt der Stayer-Anteil der über 50-jährigen Verkäuferinnen mit 29,1 % sogar über dem Anteil der 15- bis 29-Jährigen.

Die zweite Berufsordnung, bei der sowohl die männlichen als auch die weiblichen Ausgebildeten unter den häufigsten Ausbildungsberufen die niedrigsten Stayer-Anteile aufweisen, stellen die „Bürofachkräfte, kaufmännischen Angestellten o. n. A.“ dar. Auch hier liegt der Stayer-Anteil der Frauen in allen Altersklassen über dem der männlichen Ausgebildeten. In der jüngeren Altersklasse ist zudem der Stayer-Anteil sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern bei der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ über dem entsprechenden Stayer-Anteil auf der Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ → **Tabelle A10.2-3**. Es kommen demnach weniger fremd Ausgebildete in der Berufsordnung „Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte o. n. A.“ zum Einsatz als Ausgebildete aus dieser Berufsordnung in anderen Berufen. In den etwas älteren Altersklassen verkehrt sich das Verhältnis: Gelernte „Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte o. n. A.“ werden eher von gleichaltrigen Fachkräften aus anderen Berufen verdrängt.

Die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich des Stayer-Anteils sind bei den „Köchen und Köchinnen“ zu verzeichnen. Während 87 % der 15- bis 29-jährigen als Köche tätigen Männer diesen Beruf auch erlernt haben, sind es bei den Frauen lediglich 53,3 %. Mit 21,1 % haben Köchinnen unter den 10 am meisten gewählten Ausbildungsberufen auch unter den über 50-Jährigen den geringsten Stayer-Anteil auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“. Bei den Köchen ist der entsprechende Anteil in dieser Altersklasse mit 71,4 % hingegen sehr hoch.

Fazit

Die Analysen lassen u. a. erkennen: Unter den dual ausgebildeten Erwerbstätigen weisen Frauen einen höheren Stayer-Anteil auf; sie sind somit häufiger in ihrem erlernten Beruf tätig als Männer. Zudem nimmt der Stayer-Anteil in den älteren Altersgruppen stetig ab. Die Darstellungen auf der Betrachtungsebene „ausgeübter Beruf“ zeigen, dass einschlägig dual Ausgebildete in den 10 am häufigsten besetzten Ausbildungsberufen zumeist den größten Anteil der innerhalb dieser Berufsordnung Erwerbstätigen stellen. Dies gilt sowohl für Männer und Frauen als auch für jede der 4 dargestellten Altersklassen. Der Stayer-Anteil der am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe liegt in den meisten Fällen durchgängig über dem jeweiligen Stayer-Anteil aller dual ausgebildeten Erwerbstätigen insgesamt. Auf der Betrachtungsebene „erlernter Beruf“ ist das Bild weniger eindeutig: Von den 20 im Jahre 2010 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen liegt bei 7 der Stayer-Anteil über dem Durchschnittswert, bei 13 unter dem Wert für alle dual ausgebildeten Erwerbstätigen.

Der Vergleich der beiden Betrachtungsebenen „erlernter Beruf“ und „ausgeübter Beruf“ führte zu dem Ergebnis, dass ein Großteil der Personen mit einem Berufsabschluss in den häufigsten Ausbildungsberufen auch in anderen Berufen eingesetzt wird. Dies legt den Schluss nahe, dass die in der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten in den am häufigsten gewählten Berufen auch in anderen Tätigkeitsfeldern angewandt werden können.

(Tobias Maier)